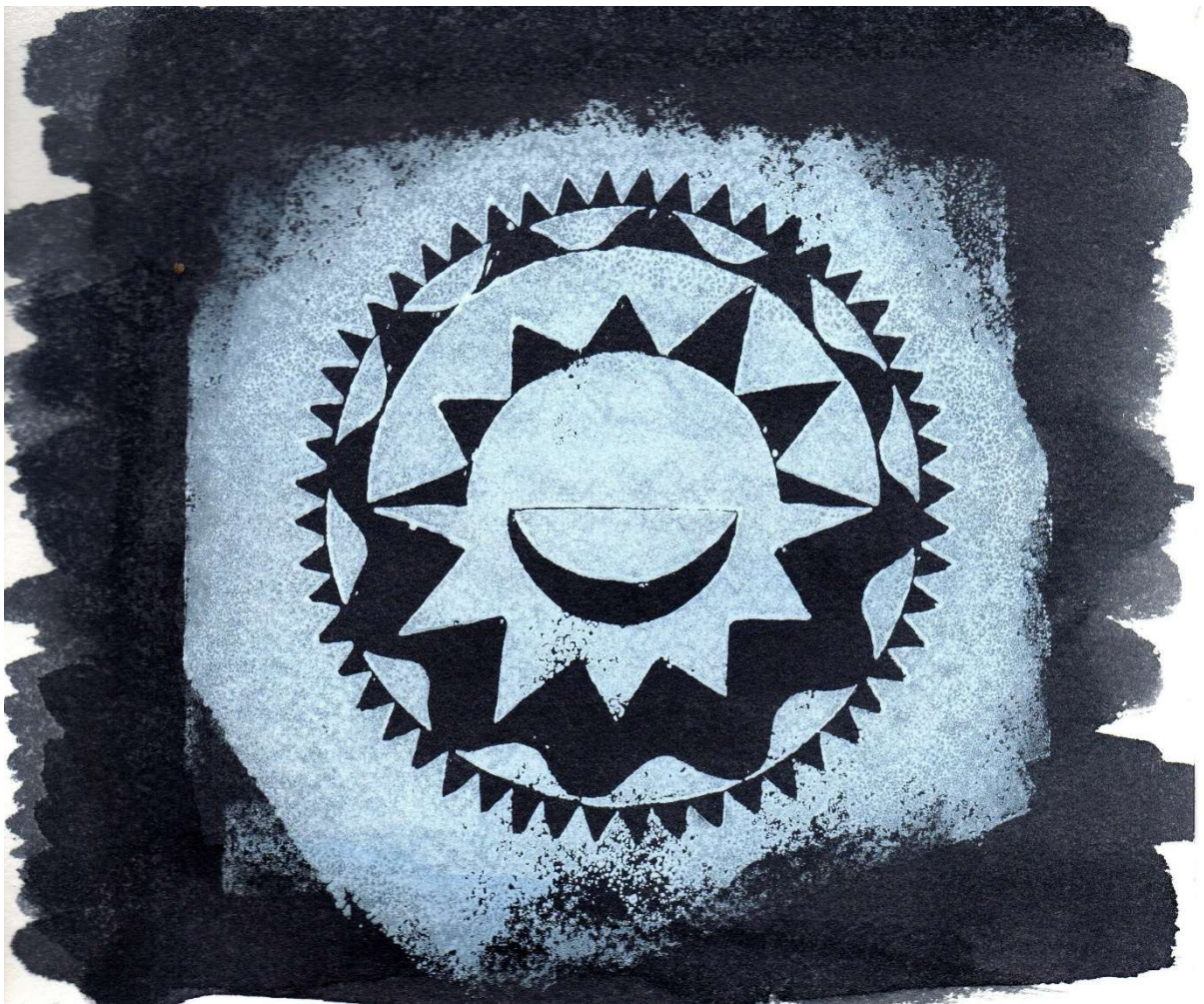


Die Wiener Milchgasse und die Milchstraße des Universums



Ilse M. Seifried

Ilse M. Seifried

Die Wiener Milchgasse und die Milchstraße des Universums

Edition IK

2

Impressum

Die Wiener Milchgasse und die Milchstraße des Universums

Copyright © Ilse M. Seifried 2026

Abb. Cover Copyright © Rainer Geiger

Herausgegeben von

Verein IK – Internationale Kulturprojekte

Hebragasse 4/7, A–1090 Wien

ZVR 192255436

Gefördert von der Stadt Wien Kultur 

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung der Autorin unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Wien, September 2026

We cannot have climate justice without gender equity.

Greta Thunberg

Inhaltsverzeichnis

Inhalt

Impressum.....	3
Inhaltsverzeichnis	5
Einblicke	7
Blicke zum Himmel	8
Die Milchstraße und ihr Verblassen	11
Lichtverschmutzung und ihren Auswirkungen	12
Wiens Strategien gegen Lichtverschmutzung	12
Blicke auf Straßenschilder	14
Wie die Straßen Wiens zu ihren Namen kamen und kommen	14
Straßennamen mit Universums-Bezügen	19
Die Milchgasse.....	20
Blicke auf Kühe, Milchwirtschaft und Klimawandel	23
Kühe.....	23
Almen.....	28
Milchwirtschaft	30
Umwelt und Ernährung	31
Internationales	32
Wien will raus aus Asphalt	34
Blickweisen und Blickrichtungen.....	35
Blickrichtung Gewinnmaximierung und Ausbeutung	35
Blickrichtung Donna Haraway	37
Blicke in Licht und Dunkelheit.....	39
Vom Aufleuchten der Bildschirmdisplays	39
Vom Aufleuchten neuer Denk- und Lebensweisen	45
Verletzungen, Schmerzen, Heilungen, Verletzlichkeiten.....	47
Aus- und Einblicke ins Ungewisse	53
Wir Menschen auf der Erde in der Milchstraße im Universum	53
Verortung der Autorin.....	55
Labyrinth und Wien	56
Weiter ... sehen, denken, fühlen, verknüpfen, leben, lieben	58
Literatur	64
ad Universum und Lichtverschmutzung	64
ad Straßennamen in Wien	64

ad Gender	65
ad Kühe, Milch, Umwelt und Klimawandel	65
ad Philosophieren und Wirklichkeiten	66
ad Labyrinth	67
Anhang	68
Autorin	73
Endnoten	74

Einblicke

„Die Wiener Milchgasse und die Milchstraße des Universums“ als Buchtitel. Was haben diese beiden miteinander zu tun? Worum geht es in diesem Buch?

Offenkundig geht es um Milch, Wien und das Universum. Doch was verbindet diese drei? Meine Antwort: Ich fühle mich allen dreien verbunden und stelle sie in einen direkten und konkreten Kontext.

Ich bin in Wien geboren, verstehe mich als Wienerin und lebe nach wie vor gerne in Wien. Wien war 2018, 2019, 2020, 2022, 2023 und 2024 auf Platz eins sowie 2025 und 2026 auf Platz zwei der lebenswertesten Millionenstädte der Welt.¹ Warum sollte ich wegziehen?

Um die Milchstraße zu sehen, verbringe ich meinen Sommerurlaub gerne auf der Alm, wo kein Licht von Städten und Straßen die Nacht erhellt.

Ich liebe Mozarts Musik. Rechts vom Hauseingang der Milchgasse 1 im ersten Bezirk, Innere Stadt, ist eine Gedenktafel angebracht, die darüber informiert, dass Mozart 1781 hier „Die Entführung aus dem Serail“ schrieb.

Schwarztee ist wirksamer, wenn er mit Zitrone getrunken wird, doch ich bevorzuge die englische Tradition und trinke am liebsten Assam mit Milch. Am besten schmeckt mir eine Schale heiße Schokolade mit Schlagobers, ein Milchprodukt.

Zu allen Dreien – der Milchgasse, der Milch und der Milchstraße – gibt es vieles an Mythen und Fakten zu recherchieren, zu erzählen, gesellschaftspolitisch zu hinterfragen, im Sinne von Gemeinwohl zu diskutieren, eine demokratische Zukunft weiterzudenken und mutig umzusetzen.

Haben Sie eine gute und inspirierende Zeit mit diesem Buch! Verknüpfen Sie – ob Wiener:in / Wien-Besucher:in / Leser:in – Unbekanntes und Vertrautes, Wien und die Welt neu! Darum also geht es: Eine Einladung zum Denken, Erfahren, kooperativen Weiterdenken und empathischen Handeln.

Blicke zum Himmel

Menschen jeder Kultur blickten zum Himmel und benannten die Sterne. Das taten die German:innen, die Sternbilder der griechischen Kultur übernahmen und diese mit ihren Held:innen verknüpften. Es gab unter anderem Wotans Wagen, den Frauenwagen und Friggs Rocken (Orion). Die Milchstraße, *via lactae*, wurde als Irings Weg bezeichnet und auch als Götterbrücke, die von der Erde zur Himmelshöhe führt und von dort abwärts zur Hel.

In der griechischen Sagenwelt ist die Milchstraße mit Hera verbunden. Zeus legt seinen mit einer Sterblichen gezeugten Sohn der schlafenden Hera an die Brust, damit er mit der Göttermilch Unsterblichkeit erlangt. Dabei spritzte die göttliche Milch Heras bis zum Himmel und die Milchstraße entstand. Dass dieses leuchtende Himmelsband in Wirklichkeit aus Einzelsternen besteht, bewies Galilei mit dem Fernrohr. (Kühn 2003)

Eine irische Variante ist Bóthar na Bó Finne, die Straße der weißen Kuh. Der Name der Göttin Bóinn leitet sich von Bó und Find ab, was „weiße Kuh“ bedeutet. In den Dindshenchas wird erzählt, dass der Fluss Boyne entstand, als sie sich Nechtains Brunnen näherte und dieser überfloss, sie den Fluss hinuntertrieb, sie verstümmelte und schließlich ins Meer trug, wo sie ertrank. Eine andere Variante ist Ceann Síne – Síne bedeutet „Kette“ und ceann bedeutet „Kopf“ oder „Häuptling“, vielleicht sogar „Endpunkt“. (Ein Endpunkt wäre interessant im Hinblick auf die Bewegung von Sonne, Mond und Planeten entlang der Ekliptik, die die Milchstraße an zwei Punkten am Himmel schneidet. Vielleicht wurde einer dieser Punkte als der Ort angesehen, an dem die himmlischen Zyklen begannen und endeten?)

Earball na Lárach Báine – der Schwanz der weißen Stute. Die Láir Bhán wird von einigen als eine alte Herrschergöttin angesehen. Ein alter Samhain-Brauch in Irland war die Prozession der Láir Bhán (weiße Stute) von Haus zu Haus. Die Menschen bliesen auf Kuhhörnern, und an der Spitze der Prozession ging eine Person in einem weißen Gewand oder Laken, die als weiße Stute bekannt war.²

Die chinesischen Sternbilder, kleiner als die griechischen, fassen nur fünf sichtbare Sterne zusammen. Der sichtbare Weg der Sonne führt durch 28 Häuser und nimmt damit Bezug zum Mond. Einzig der Stern Orion in der Sternkartenmitte hat einen

Bezug zur westlichen Himmelskarte. Zu den in China bekanntesten vier Sagen zählt der Sternenmythos der Weberin und des Kuhhirten. Der Stern Wega symbolisiert die Weberin, die die Enkelin des himmlischen Herrschers ist. Sie stellt die schönsten Stoffe für die Gött:innen her. Eines Tages verliebt sie sich in den Kuhhirten, der durch den Stern Altair symbolisiert ist. Sie heiraten und bilden dann mit zwei Kindern eine Familie. Weil die Weberin ab dann nur noch selten webt, trennt der Großvater sie von ihrer Familie, weswegen sie sich an gegenüberliegenden Seiten des „Silberflusses“ befinden, den wir Milchstraße nennen. Altair zieht die beiden Kinder groß. Einmal im Jahr jedoch kommen Elstern geflogen und bilden mit ihren Flügeln eine Brücke, sodass die Liebenden wieder zusammenkommen. Dies geschieht immer am siebenten Tag des siebenten Mondmonats. Dieser Mythos ist über 2.600 Jahre alt und erfuhr seitdem viele Variationen. In Europa sind als Analogie im Sommer Leier, Schwan und Adler im Dreieck zu sehen.³

Im Sternbild „Kreuz des Südens“ sahen Aboriginesgruppen einen Stachelrochen, der von einem Hai gejagt wird. Andere Aboriginesgruppen sahen den Fußabdruck eines Adlers. Mitglieder des Kurna People, das in den Adelaide Plains lebt, deuteten das Band der Milchstraße als einen Fluss in der Himmelswelt und nannten ihn Wodliparri, weil sie meinten, dass entlang des Flusses (Parri) sicher viele Unterkünfte (Wodli) stehen müssten. Die Völker und Stämme auf der Cape York Peninsula sahen das Phänomen als Lichtband von Termiten, das der Ahnenheld Burbuk Boon einst in den Himmel geblasen hatte. Weiter südlich lebende Stämme sehen tausende fliegende Füchse, die sich tanzend fortbewegen, angeführt von dem Tänzer Purupriggie.⁴

Im alten Ägypten war die Milchstraße ein Fluss aus Licht oder der Nil, in den die Göttin Isis floh, um dem Monster Typhon zu entkommen. In Arabien heißt die Milchstraße Al Nahr (der Fluss), Mayu (Fluss des Himmels) bei den Inka, Fluss von Nana oder Bett des Ganges in Indien. In Nordindien wird die Milchstraße als Schlangenpfad angesehen, in Lappland als Pfad von Zugvögeln, bei den Eskimos als Schneepfad des Großen Raben, an der Wolga als Pfad von Wildgänsen, bei den Tataren im Kaukasus als Spur eines Strohdiebes und in irischen Legenden als Bothar Bo Finne, die Spur der weißen Kuh. Muslimas und Muslime interpretieren sie als die Richtung der Pilger nach Mekka, und Katholik:innen als Wegweiser zur Kathedrale von Santiago de Compostela in Spanien. Die !Kung-Buschmenschen der Kalahari in Botswana bezeichnen die Milchstraße als „Rückgrat der Nacht“, ohne das

die Trümmer der Dunkelheit auf die Erde herabstürzen würden. Manche Indianer:innen sehen die Milchstraße als Schnee, den sich ein Bär aus dem Pelz geschüttelt hat, als er über den Himmel lief. Der Stamm der Seminolen nennt die Milchstraße „so-lo-pi he-ni“, den Geisterweg. Auf diesem gelangen die Seelen verstorbener, guter Menschen zur Stadt des Westens. Die Cherokee nennen sie „gi li' ut sun stan un'yi“, den Ort, wo der Hund rannte. Es ist die Spur von Kornmehl, das ein diebischer Hund auf der Flucht verstreut hat.⁵

Die Fang und verwandte Ethnien in Südkamerun und Nordgabun nennen den Ursprung des Universums *Atarega* (Anfang). Als erstes Bewegendes taucht aus dem Nichts, wo es weder Zeit, Raum noch Materie gibt, *Eyo* auf. Eyo vermischte die Farben von Gold und Kupfer, um daraus ein leuchtendes Ei namens *Aki Ngoss Eyo* zu erhalten. Das Ei wechselte entsprechend den äußeren Einflüssen seine Farbe zwischen rot und weiß, bis es sich zu unendlicher Größe ausdehnte und schließlich in zahllose Stücke zerbarst, aus denen die Gestirne wurden. Ein enormer Sturm dampfender Hitze streute die Teile in alle Richtungen aus und bildete so die Milchstraße.⁶

Dies zeigt, dass, so zahlreich die Menschen sind, so vielfältig sind die Interpretationen von dem, was am Nachthimmel zu sehen ist und damit verbunden wird.

Die Astrophysikerin Else Starkenburg⁷ weiß, dass vor 13,8 Milliarden Jahren, nach dem Urknall, alles mit dem farblosen Gas Wasserstoff begann, dem chemischen Element „H“, das im Periodensystem die Ordnungszahl „1“ hat. Mit bloßem Auge sind zirka 6.000 Sterne erkennbar. Insgesamt bilden 100 bis 300 Milliarden Sterne und riesige Mengen interstellarer Materie die Milchstraße. Ihr werden 400 Milliarden Sonnenmassen und ein Durchmesser von 100.000 Lichtjahren zugeschrieben. Sie hat die Form einer Scheibe. In diesem Zentrum sind besonders viele Sterne, die die Form eines Balkens haben und von dem sich spiralförmige Arme wegdrehen. Ihre Erscheinung als helles Band zieht sich in dunklen Nächten über das Firmament und erinnerte viele Menschen an Milch.

Die Milchstraße zieht sich um den ganzen Himmel. Im Sternbild Kassiopeia beginnend über Cepheus, Schwan und Adler, den Tierkreis im Schützen und kreuzt den Skorpion, berührt die südliche Himmelskalotte im Bereich des Kreuzes des

Südens und überquert den Tierkreis nochmals im Sternbild Zwilling über den Fuhrmann und Perseus zur Kassiopeia.

Dieses Band ist unregelmäßig: Es zeigt Ausbuchtungen und im Sternbild Schwan scheint sie sich in zwei Streifen zu teilen. Die Milchstraße bildet einen Kreis an der Himmelskugel. Er ist gegen den Äquator um 63° geneigt. Der Pol liegt im Norden im Sternbild Haar der Berenike und im Süden im Sternbild Bildhauer. Den Himmelsäquator selbst schneidet die Milchstraße sowohl im Sternbild Einhorn zwischen den Sternen Prokyon und Sirius als auch im Bereich der Sternbilder Adler, Schwanz der Schlange und Schlangenträger (hier ist sie 22° breit). Die Schnittpunkte mit der Ekliptik oder dem Tierkreis liegen in den Sternbildern Schütze und Zwillinge. Am schmalsten mit drei bis vier Grad und zugleich am leuchtendsten ist die Milchstraße zwischen dem Vorderteil des Schiffs und dem Kreuz des Südens.

Die Wiener MA 48 zeigt immer wieder Humor. Sie klebte im Sommer 2025 den Slogan: „Schwarzes Loch sucht Restmaterie“ auf Mistkübel.

Die Milchstraße und ihr Verblassen

Eine negative Auswirkung von Lichtverschmutzung ist das Verblassen und Verschwinden der Milchstraße. Die Mehrheit der Weltbevölkerung kann die Milchstraße nicht mehr mit eigenen Augen sehen. 2007 wurde die Deklaration zum Schutz des Nachthimmels und des Sternenlichts verabschiedet, in der das Recht auf einen natürlich dunklen Nachthimmel als unveräußerliches Menschenrecht festgehalten wird. Über 80 Prozent der Bevölkerung, in den USA und in Europa sind es sogar 99 Prozent, leben unter einem mehr oder weniger lichtverschmutzten Himmel.

Umweltveränderungen verursachen und vergrößern Lichtverschmutzungen, die weltweit alle betreffen.⁸ Das Bewusstsein für diese Thematik ist im Steigen begriffen, was sich darin zeigt, dass immer mehr Gemeinden weltweit und auch in Österreich sogenannte Sterneparks anlegen. Um die Aufhellung der Nacht durch künstliches Licht zu verringern, werden Maßnahmen in den Bereichen der Straßenbeleuchtung, der Anstrahlung von Denkmälern und Gebäuden, Geschäftsbeleuchtungen und bei privaten Gebäuden ergriffen.

Orte, wo die Milchstraße noch gesehen werden kann, gehören bald zum Welterbe der UNESCO.

Lichtverschmutzung und ihren Auswirkungen

Lichtverschmutzung, die ständige Lichtglocke über Städten, stört den Hell-Dunkel-Rhythmus von Pflanzen, Tieren und Menschen. Schlafstörungen können den Hormonhaushalt beeinträchtigen, Bluthochdruck, Diabetes und Übergewicht auslösen.⁹ Ein oft unbeachteter Aspekt des Verblässens der Milchstraße betrifft auch die menschliche Fantasie, denn viele Mythen nahmen ihren Ausgang von Himmelsgestirnen.

Wiens Strategien gegen Lichtverschmutzung

In Wien sind zwei Drittel aller Lichtquellen jene der öffentlichen Beleuchtung, die vor allem der Sicherheit dienen. Durch den Tausch der bisherigen Hängeleuchten gegen LED-Seilhängeleuchten von 2010 bis 2020 wurde die Lichtverschmutzung wirksam reduziert. Begleitende Studien ermöglichten eine differenzierte Beurteilung der Lichtverschmutzung und ihrer Verursacher:innen und stellten fest, dass die LED-Leuchtmittel die Anlockwirkung von Insekten um 80 Prozent reduzierten. Weiters stabilisierte sich die Helligkeit des Wiener Nachthimmels. Zusammenhänge zwischen Licht- und Luftverschmutzung konnten erfasst werden.

Die Aktion Earth Night initiiert seit vier Jahren weltweit jährlich im September ein Ausschalten oder Reduzieren von Lichtquellen ab 22.00 Uhr für die gesamte Nacht. In Wien werden die Lichter bei den Donaukanal-Brücken und der Otto-Wagner-Kirche ausgeknipst.¹⁰ Damit soll und kann sowohl von Institutionen und Firmen als auch von jeder privaten Person ein Zeichen gegen die zunehmende Lichtverschmutzung und Lichtverschwendung gesetzt werden, ob das Licht nun abgedreht wird oder die Jalousie heruntergefahren wird. Eine Nacht auf dem Planeten ohne Kunstlicht wäre das Erleben einer Nacht, wie sie noch bis vor 150 Jahren erlebbar war.

Bei der Earth Hour wird jedes Jahr an einem Märzabend ab 20.30 Uhr für eine Stunde das Licht abgeschaltet bzw. reduziert.

Blicke auf Straßenschilder

2023 umfasste das Wiener Verkehrsnetz¹¹ 6.947 Straßen und Gassen.

Straßennamen dokumentieren, wer oder was von Bedeutung ist. Namen bleiben lange bestehen oder werden verändert, ersetzt und verschwinden für immer. Neue Straßen erhalten aktuelle Bezeichnungen. Im alltäglichen Leben haben Straßennamen meist keine andere Relevanz als gesuchte Orte zu finden und werden meist nicht hinterfragt.

Die Straßennamen stehen auf Straßenschildern. „Alle Straßennamen werden in der heute gültigen Rechtschreibung wiedergegeben. Dies betrifft insbesondere die durchgekoppelte Schreibweise, die der Wiener Gemeinderat 1981 beschlossen hat (etwa Dr.-Karl-Renner-Ring) sowie die Zusammenschreibung von Namen, die mit Alt-, Neu-, Unter-, Ober-, Groß- und Klein- beginnen (zum Beispiel Untermeidling oder Obersievering). Vor 1981 wurden Namen wie etwa Kronprinz-Rudolf-Brücke zum Teil recht unterschiedlich geschrieben...) Kronprinz-Rudolfsbrücke – man beachte auch das Fugen-s).“ (Autengruber 2018)

Wie die Straßen Wiens zu ihren Namen kamen und kommen

Ehe es Gassen und Straßennamen gab, wurden die Häuser nummeriert. Dies wurde 1770 von Maria Theresia veranlasst. Diese „Conscriptionsnummern“ ermöglichten zum einen die Kontrolle der Rekrutierung des Militärs und zum anderen erleichterte es Briefzustellungen. 1850 erfolgte die Eingemeindung der Vorstädte. Im Zuge dessen erfolgte 1862 eine gassenweise Nummerierung der Häuser. Außerdem wurden Vorschriften für Straßentafeln erlassen. Längs- (Radial-) und Quergassen wurden unterschieden. Die Straßen des ersten Bezirks wurden ausschließlich mit rechteckigen, rot umrandeten Tafeln gekennzeichnet. Radialgassen führen stadtauswärts und gehen vom Zentrum Stephansplatz aus. Sie wurden mit rechteckigen Straßentafeln versehen. Quergassen erhielten ovale Straßenschilder. Die verschiedenen Bezirke, insgesamt neun, trugen jeweils eine bestimmte Umrandungsfarbe: 1. Bezirk: rot, 2. Bezirk: violett, 3. Bezirk: grün, 4. Bezirk: rosa, 5. Bezirk: schwarz, 6. Bezirk: gelb, 7. Bezirk: blau, 8. Bezirk: grau, 9. Bezirk: braun.

Diese Regelung der verschiedenfarbigen Umrandung blieb bis 1920 erhalten. Die Eingemeindung der Vororte (1890/92) zog auch dort eine Regelung der Straßentafeln nach sich. In den entstandenen Bezirken 10 bis 19 galt die Vorschrift wie im 1. Bezirk: rote Umrandung der Straßenschilder.

„Die erste systematische Anbringung von Straßennamen mittels seriell hergestellter Tafeln begann in Wien nach Mitte des 19. Jahrhunderts. Der größte Bestand an erhaltenen Straßenschildern aus dieser Zeit wurde vor kurzem in die Sammlung des Wien Museums übernommen.“¹²

Eine Vereinheitlichung der Straßenschilder wurde 1920, 1923 und 1944 vorgenommen. Seit den 1980er Jahren werden vor allem in Altstadtensembles an vielen Straßen Imitationen der Straßenschilder in der Regelung von 1862 montiert.

Straßennamen dienen nicht nur zur Orientierung, sie nehmen auch Bezug auf Geschichten, Sagen und historische Geschehnisse sowie Persönlichkeiten aus Politik, Wissenschaft, Architektur, Medizin, Technik und Kultur. Über 300 Straßen, Gassen oder Plätze nehmen auf Musiker:innen Bezug. Es gibt ein Edelstein-, Planeten- und ein Blumenviertel und auch Bezüge zur Botanik, Tierwelt, Gewässer oder Flurnamen dienen der Namensgebung wie auch Kaffee- und Gasthausnamen. Manchmal folgte die offizielle Namensgebung der in der Bevölkerung gebräuchlichen.¹³

Viele Namen bezeichnen auch politische Erinnerungsorte. Es gibt auch Namen, die umstritten sind. 2014 waren dies de facto 171 Männer und drei Frauen.¹⁴ Zum Aspekt Gender, also weiblicher Straßennamen, gibt der Genderatlas von 2015 einen guten Überblick.¹⁵

Die ältesten Namen beziehen sich auf Märkte. In Wien gehören der Hohe Markt (erstmal erwähnt 1233) und der Neue Markt (1234) zu den ältesten Verkehrsflächennamen. Zur Orientierung dienten anfangs Hauszeichen, die Namen von Haus- bzw. Grundbesitzer:innen, von Heiligen und seit 1780 der nach dem Kaiser benannte Josefsplatz.¹⁶

Jede:r kann einen Vorschlag zur Verkehrsflächenbezeichnung machen. Der Antrag wird anhand des bestehenden Kriterienkatalogs überprüft und gegebenenfalls vom Bezirksrat an den Wiener Gemeinderat weitergeleitet, der die Entscheidung trifft.

Die Frage muss immer wieder gestellt werden, ob die geehrten Persönlichkeiten, nach denen eine der 6.600 Wiener Verkehrsflächen oder einer der 300 Parks benannt sind, auch den gegenwärtigen demokratischen Werthaltungen entsprechen. Es geht nicht um die Auslöschung von Aspekten der Geschichte, sondern darum, durch Zusatzinformationen die Problematik zu verdeutlichen. 2014 wurde eine solche Analyse mit dem Titel „Umstrittene Wiener Straßennamen“ durchgeführt (Nemec et al. 2014), die sowohl bekannte Namen wie Bürgermeister Karl Lueger, Kardinal Theodor Innitzer, Stadtdirektor Herbert von Karajan, die Schauspielerin Paula Wessely als auch weniger bekannte thematisierte.

Es gibt Wiener Straßennamen, die wirklich verschwanden, denn das Wiener Straßennamennetz verändert sich entsprechend der politischen Gegebenheiten. Peter Autengruber fasste eine Auswahl seiner Recherchen in einem Buch zusammen, aus dem ich einige Aspekte nenne. Er gliedert die Kapitel wie folgt: Die Judenstadt im 1. Bezirk / Revolution 1848 / Die erste Stadterweiterung: Eingemeindung der Vorstädte / Die zweite Stadterweiterung: Eingemeindung der Vororte / Verschwundene Habsburger / Die Zäsur 1918: Das Ende der Monarchie und die Erste Republik / 1934: Das Ende des Roten Wien / NS-Verkehrsflächenbenennungen 1938 / Sowjetische Besatzungszone 1945–1955 / Die oftmals Umbenannten / Sonstige verschwundene Verkehrsflächen / (Zu Recht) verschwundene Namen.

1850 wurden die Wiener Vorstädte eingemeindet, 1892 die Vororte und 1904 Floridsdorf. Damit verschwanden alte Namen, weil auch Mehrfachbenennungen beseitigt wurden. Nach dem Bürgerkrieg 1934 wurden vom autoritären Regime zahlreiche nach Sozialdemokraten benannten Verkehrsflächen entfernt, wie der Ring des 12. November und der Freiheitsplatz. Nach 1938 schreckten die Nationalsozialisten auch vor Lebendbenennungen nicht zurück. Nach 1945 wurden diese Namen wieder entfernt.

Die Barrikadenstraße, die an die Barrikadentage im Mai 1848 erinnerte, war entweder am heutigen Fleischmarkt oder die Rotenturmstraße, sie verschwand. Der heutige Michaelerplatz hieß früher, zur Erinnerung daran, dass eine Verfassung (Constitution) eine zentrale Forderung der 1848er-Revolution gewesen war, Constitutionsplatz.

Auch jüdische Bezeichnungen verschwanden, wie Bey der Hohenprügk, die heute Hohe Brücke heißt und die Churdewanerstraße, auch Kurwanerstraße, die nach den Kurbaunern, den Herstellern von Armbrustspannen benannt war, heißt heute Seitzergasse. Autengruber schreibt: „Es gibt aber auch Namen, deren Verschwinden fragwürdig ist. An den Schauspieler und Theaterdirektor Carl Bernbrunn, der Nestroy als Autor gewonnen und in seinem Carltheater aufgeführt hatte, erinnerte die Bernbrunn-gasse. Die Nationalsozialisten tilgten sie. Ein Platz für Carl Bernbrunn wäre ein Desiderat.“ (Autengruber 2018)

Die Jahreszahlen 1918, 1934, 1938 und 1945 repräsentieren politische Zäsuren und diese zeigen deutlich die politischen Aspekte von Verkehrsflächenbenennungen. Mit dem Ende der Monarchie verschwanden zahlreiche „monarchische“ Namen wie jener der Habsburgerin in der Adelgundegasse, die heute Luitpoldgasse heißt.

Nach dem Bürgerkrieg 1934 beseitigte das autoritäre Regime zahlreiche nach Sozialdemokraten benannten Verkehrsflächen und vor allem Symbole der Ersten Republik: Namen wie Ring des 12. November oder Freiheitsplatz verschwanden aus dem öffentlichen Raum. Aus dem Revolutionsplatz wurde der Albertinaplatz, aus dem Freiheitsplatz der Dollfußplatz, der später Hermann-Göring-Platz hieß und heute Rooseveltplatz heißt.

Der 1930 benannte Karl-Marx-Platz wurde erst 1935 in Heiligenstädter Platz umbenannt. Seit 1985 heißt er 12.-Februar-Platz. Allerdings heißt der Gemeindebau dort bis heute Karl-Marx-Hof.

„Die Westalliierten gaben sich bei Denkmälern bescheiden. Nur der unscheinbare Cornerstone of Freedom beim Frankhplatz erinnert seit 1948 an die Befreiung Österreichs durch die US-Armee. (...) Die Sowjets dagegen setzten deutliche Zeichen im öffentlichen Raum. Sie hinterließen zahlreiche Denkmäler und Soldatengräber. Aufgrund seiner Lage ist das am 19. August 1945 enthüllte Befreiungsdenkmal am Schwarzenbergplatz (in Erinnerung an die 18.000 im Zuge der Befreiung Wiens gefallenen Sowjetsoldaten) das bekannteste Denkmal. Und anders als die Westalliierten wünschten sie sich anlässlich des ersten Jahrestages der Befreiung Wiens vom Nationalsozialismus durch die Rote Armee auch Straßenumbenennungen. Diesem Wunsch leistete man Folge. Am 12. April wurde aus dem südlichen Teil des Schwarzenbergplatzes der Stalinplatz. (...) Offiziell hatte

es die Adresse Stalinplatz 1, aber diese Nummer setzte sich nicht durch. Es blieb allgemein die Nummer 4 (vormals Schwarzenbergplatz 4, die vormalige Adresse des Hauses der Industrie) in Gebrauch. (...) 1956 wurden diese Benennungen ‚auf allgemeines Verlangen‘ – wie die ‚Arbeiter-Zeitung‘ am 19. Juli 1956 titelte – rückbenannt.“ (Autengruber 2018, S. 93f) Die heutige Reichsbrücke hieß bis 1919 Kronprinz-Rudolf-Brücke, dann Reichsbrücke, dann Brücke der Roten Armee und seit 1956 wieder Reichsbrücke.

Anhand dieser wenigen Beispiele ist zu sehen, wie interessant und aufschlussreich es ist, die Geschichte von Straßennamen zu kennen.

Der Genderaspekt wird mittlerweile auch auf dem Gebiet der Straßennamen ernst genommen und Umsetzungen erfolgen. 2015 waren 54,6 Prozent neutral, 42,4 Prozent männlich und lediglich drei Prozent weiblich benannt. Damit trugen 5,2 Prozent der Verkehrsflächen in Wien Namen von Frauen.

Von den zirka 4.600 nach Personen benannten Plätzen und Straßen sowie Parks, Schulen, Brücken, Gemeindebauten, Krankenhäusern und Sportstätten sind inzwischen etwa 550 nach Frauen benannt. Das sind zwölf Prozent, immer noch zu wenig, doch mehr als früher. Eine Straße nach Kaiserin Maria Theresia zu benennen war naheliegend, doch viele andere Frauen wurden nicht wertgeschätzt.

Wenig bekannt ist, dass die Längenfeldgasse nach der später wegen ihrer wohlthätigen Stiftung geadelten Josepha Haas von Längenfeld-Pfalz benannt ist. Im innerstädtischen Gebiet gibt es kaum freie, noch unbenannte Verkehrsflächen, die Frauen gewidmet werden können. Wo neue Flächen entstehen, insbesondere in neuen Stadtentwicklungsgebieten, ist dies einfacher, weshalb in der Seestadt Aspern, um ein explizites Zeichen zu setzen, ausnahmslos Frauen als Namensgeberinnen von Verkehrsflächen zum Zug kommen, wie beispielsweise Janis Joplin, Hannah Arendt und Agnes Primocic.¹⁷ Der stets aktualisierte Genderatlas¹⁸ steht allen Interessierten online zur Verfügung.

Straßennamen mit Universums-Bezügen

1. Bezirk:¹⁹ 2

Milchgasse: 1701 findet sich im Zusammenhang mit dem Milchmarkt bei der Peterskirche (An dem Milchgraben) erstmals die Bezeichnung Milchgässel.
Sterngasse, 1886

2. Bezirk: 1

Universumstraße (nach dem Vergnügungsetablisement Universum), 1896

3. – 9. Bezirk: 0

10. Bezirk: 5

Planetengasse, 1862, Sonnenweg, nichtamtliche Bezeichnung

11. – 13. Bezirk: 0

14. Bezirk: 12

Planetenviertel, 1923: Erdenweg, Jupiterweg, Marsweg, Merkurweg, Neptunweg, Saturnweg, Uranusweg, Venusweg

Weiters wurden in dieser Stadtgegend 1923 ein Sonnenweg, Mondweg, Siriusweg nach dem Fixstern und eine Kometengasse benannt

15. – 17. Bezirk: 0

18. Bezirk: 1

Sternwartestraße, 1875

19. – 23. Bezirk: 0

Die Milchgasse



Milchgasse 1899

Abb. Fotorechte: <https://sammlung.wienmuseum.at/objekt/550210-1-milchgasse-2-schraegansicht-blick-von-petersplatz-gegen-tuchlauben/>



Milchgasse 2025

Foto: Ilse Seifried



Milchgasse 2025

Foto: Ilse Seifried

„Seit seiner Neubauung 1897 gehört das Haus der Österreichischen Gesellschaft vom Roten Kreuz, die die Errichtung des Gebäudes auch in Auftrag gegeben hatte. Ehemals hatte das Haus ein Schild, nach dem es benannt war: ‚Zum Auge Gottes‘. Über dem Haustor war das Auge Gottes mit einem Engelskopf zu sehen. Das Haus

bestand eigentlich aus zwei Häusern, 574 war jedoch nur ein Nebengebäude des Haupthauses 563, beide Bauten hatten seit dem 15. Jahrhundert immer die gleichen Besitzer. Mitte des 14. Jahrhunderts gehörte das größere Haus einer reichen Familie aus Eslarn. 1830 befand sich im Erdgeschoss des Hauses das gut besuchte Café Geringer mit einem Stammtisch für – meist jüdische – Literaten. Hier trafen unter Anderem Isidor Heler, Julius Seidlitz und Moritz Hartmann zusammen. Ebenfalls befand sich hier eine Niederlassung der Klein Neusiedler Papierfabrik, in der Ferdinand Sauter als Kundenbetreuer arbeitete. Ferdinand Sauter (06.05.1804–30.10.1854) war Versicherungsbeamter und Dichter. Er kam nach einigen Klassen Gymnasium in Salzburg 1825 nach Wien und arbeitete hier in der Milchgasse als Verkäufer. Er gehörte in dieser Zeit zum Bekanntenkreis von Franz Schubert und Anton Ritter von Spaun. 1839 verlor er seine Anstellung und lebte ein ärmliches Dasein, schrieb aber weiterhin volksliedhafte, schwermütige Gedichte. Seine Freunde verschafften ihm die Gelegenheit, bei der Wiener Zeitung und in der Musikzeitung seine Werke zu veröffentlichen, er wurde jedoch durch private Probleme immer verbitterter. Kurz hatte er auch eine Anstellung bei der Niederösterreichischen Assecuranz-Gesellschaft verloren. Sauter starb an der Cholera. Seine Freunde errichteten ihm einen Grabstein mit einer Inschrift, die Sauter selbst verfasst hatte.“²⁰

„Milchgasse hieß 1362 *Gäßchen beim Haus des Konrad Prentzer* (Tuchlauben 8). 1701 findet sich (im Zusammenhang mit dem Milchmarkt bei der Peterskirche – *An dem Milchgraben*) erstmals die Bezeichnung *Milchgässel*. Im Haus Milchgasse 1 befindet sich ein Lokal namens Gutruf: *Und etwa zu Beginn der 1960er entstand im Hinterzimmer des Delikatessenladens Gutruf jener legendäre Treff der städtischen Bohème, der quasi zu Qualtingers Wohnzimmer wurde*, wie Erich Kocina zum 25. Todestag von Helmut Qualtinger 2011 in der Wiener Tageszeitung *Die Presse* schrieb.“²¹

Im ehemaligen Haus ‚Zum Auge Gottes‘ wohnte vom 2. Mai bis 5. September 1781 Wolfgang Amadeus Mozart bei Madame Weber, seiner nachmaligen Schwiegermutter; der Eingang befand sich damals Petersplatz 5.²² Auf der Gedenktafel steht: „In diesem Hause wohnte Mozart im Jahre 1781 und komponierte hier seine Entführung aus dem Serail.“

Die Anstellung beim Fürsterzbischof von Colloredo gab Mozart finanzielle Sicherheit, was damals selten vorkam, doch 1781 kam es zum Bruch, weil er sich unfrei fühlte. So entschied sich Mozart, freiberuflich zu arbeiten. Bereits ein Monat später nahm er den kaiserlichen Auftrag für das Singspiel „Die Entführung aus dem Serail“ an. Kaiser Joseph II. wollte ein in der Volkssprache deutsches Gegenstück zur italienisch geprägten Hofoper. Am 16. Juli 1782 fand die Uraufführung im Burgtheater Wien statt. Drei Wochen später fand die Hochzeit Mozarts mit Konstanze statt. In zahlreichen in- und ausländischen Theatern folgten Aufführungen von „Die Entführung aus dem Serail“.

Das ursprüngliche Libretto ist jenes der Operette von C. F. Bretzner. Dieses wurde von Johann Gottlieb Stephanie der Jüngeren und Mozart nicht nur stark umgebaut, sie erweiterten es auch stark. Mozart konnte damit zum ersten Mal weitestgehend seine Vorstellungen von einem Opernlibretto umsetzen. „In diesem Singspiel führt Mozarts Musik die in den Dialogen verhandelten Gefühle und Konflikte weiter, konterkariert und vertieft sie. Zudem gewinnt die formale Anlage des Singspiels bei Mozart dadurch eine inhaltliche Dimension, dass eine der sechs Hauptrollen als reine Sprechrolle konzipiert ist, die des Bassa Selim.“²³ Die Entführung aus dem Serail gilt als erste deutsche Oper.

Alle singen am Ende:

„Nichts ist so hässlich, als die Rache;
Hingegen menschlich, gütig seyn;
Und ohne Eigennutz verzeihn,
Ist nur der grossen Seelen Sache.
Wer dieses nicht erkennen kann,
Den seh' man mit Verachtung an.“

Meine Suche nach einer **Milchgasse in anderen Städten** ergab folgende weitere: drei in Österreich (in 3430 Tulln, in 6075 Tulfes, in 2181 Dobermannsdorf), zwei in Deutschland (in 94032 Passau, in 53424 Remagen) und zwei in der Schweiz (in 5503 Schafisheim, in 5004 Aarau).

Blicke auf Kühe, Milchwirtschaft und Klimawandel

Kühe

Menschen leben seit etwa 10.000 bis 12.000 Jahren mit Rindern, von Rindern und in manchen Gegenden auch für Rinder. Werner Lampert schreibt: „Sie waren unser Glück, unser Reichtum, unsere Schönheit, unsere Sicherheit. Rinder verhalfen uns zu Freiheit und zur Erschließung von Gebieten, in die wir uns ohne sie nie vorgewagt hätten. Mit Rindern stimmten wir die Götter gnädig, und mit Rindern eroberten wir die Welt.“ Das Verhältnis zwischen Rind und Mensch war jahrtausendlang eine symbiotische Beziehung. Gegenwärtig sind Rinder Produktionsgegenstände. „Woher kommen sie, diese ungewöhnlichen, begabten Tiere, begabt an Können und begabt an Seelenkräften? Sie standen am Beginn unserer Kultur und unserer Zivilisation, aber es war ein langer Weg, bis sie unsere Gefährten wurden, und vieles liegt im Nebel der Vorgeschichte.“ Rinder entwickelten sich vor 30 bis 40 Millionen Jahren mit den ihnen typischen Schmelzhöckerzähnen und ihrem einzigartigen Vormagensystem zu Wiederkäuern. Ihr Ursprung liegt höchstwahrscheinlich südlich des Himalayas.

Die ersten Städte, also die sesshafte menschliche Lebensweise, wäre ohne Rinder als Haustiere nicht möglich gewesen. Sie entwickelten sich im Vorderen Orient. Mit dem Besitz an Land und Herden kam eine Werteumkehr. Mit dem Domestizieren der Rinder domestizierte sich der Mensch auch selbst. Lampert schreibt: „Der Mensch entwickelte im Umgang mit dem Gefährten Rind Verhaltensweisen, die er über Generationen weitergab. Und der Auerochse prägte im Zuge seiner Domestikation eine neue Lebensweise und ein neues Aussehen aus und wurde so zum Gefährten Rind. Diese Entwicklung möchte ich als die Kulturleistung des Gefährten Rind wertschätzen.“

Die Dynamik der Herde beruht darauf, dass Kuh und Kalb so lange von der Herde getrennt werden, bis sich das Kalb in die Herde integrieren kann und das nötige Sozialverhalten lernt. Eine Leitkuh ist es, die an der Spitze einer Herde steht.

Durch Muhen, eine intensivere Körpersprache, Pheromonausschüttung und bisweilen körperliche Auseinandersetzungen werden die Plätze innerhalb der Herde festgelegt, wobei Alter, Größe, Behornung und Persönlichkeit der einzelnen Kuh eine Rolle spielen. Der Tagesrhythmus von Rindern besteht aus Ruhen, Wiederkäuen, Wandern, Fressen und findet innerhalb der Herde fast gleichzeitig statt. Diese Kultur der Alpwirtschaft hat die Refugien von Almen geschaffen, die Bewaldungen zurückgedrängt und den Bewuchs auf Weiden reduziert.

Im Silvrettagebiet konnte nachgewiesen werden, dass die Rinderwirtschaft bis auf das 4. Jahrtausend v. Chr. zurückgeht. Funde weisen auf die Haltung von Rindern seit der Jungsteinzeit hin geben Hinweise, dass alpine Weiden schon 2800 v. Chr. regelmäßig genutzt wurden, Bereits im 4. Jahrtausend v. Chr. ist im alpinen Raum die Herstellung von gesäuerten Milchprodukten belegt. Das Wissen der Süßkäseerei kam spätestens mit den Römern. Bis ins 14. Jahrhundert lässt sich diese Tradition zurückverfolgen, in der die Bauern und Bäuerinnen mit dem Vieh im Mai auf das Maisäz hinaufzogen. Die wetterstabilen Sommermonate wurden auf den Hochalmen verbracht, wo die Milch in Bergkäse verarbeitet wurde.

Heute sind Rinder Nutztiere und haben von wirtschaftlichem Vorteil zu sein. Menschen bestimmen über die Fortpflanzung, die Lebensdauer, die Futtergaben und die Futterzusammensetzung. Der Zweck der Rinderexistenz sind Fleisch oder Milch. Damit endet die Symbiose zwischen Rind und Mensch. Früher prägten sie die Kulturen und manche Sprachen hatten hunderte Worte für die Farben und Beschaffenheit eines Kuhfells. Menschen verkleideten sich in Ritualen als Tiere, um die Entstehung des Universums und ihre Verbindung mit der Natur und den Tieren wiederzugeben, die oft auch Versöhnungsrituale waren. Abgeändert doch immer noch finden diese bis zum heutigen Tag statt.²⁴

Das neuhochdeutsche Wort „Kuh“ geht auf das mittelhochdeutsche und das althochdeutsche „Kuo“ zurück, welches auf das indogermanische „gous“ zurückgeht, welches das männliche und das weibliche Rind umfasst. Der Brülllaut „muh“ lässt sich gut mit Kuh assoziieren. Das Germanische „Kuh“ bezeichnete ausschließlich das feminine Rind. Im Deutschen findet eine Bedeutungserweiterung statt, die Elefantenkuh und Hirschkuh inkludiert.

Im Sanskrit heißt die Kuh *aghnya*: die Unantastbare, die nicht zu Tötende. In den

Veden wird die Kuh als Göttin *Prithivi*, die Verkörperung der Erde, angesprochen; womit die Kuh das Symboltier der Erdmutter ist und somit Nahrungsspenderin.

Das Hausrind ist fast gleichzeitig in mehreren Regionen des Vorderen Orients durch Wandbilder und tönerne Köpfe mit einem Alter von ca. 9.000 Jahren nachweisbar. In bildlichen Darstellungen wurden die Euter der Kühe hervorgehoben. Kuhmilch wird seit 5.000 Jahren getrunken. Um diese Zeit gehörte, wie Knochenfunde zeigen, Rindfleisch nur selten zur Ernährung. Mist wurde als Heizmaterial verwendet. Die großen Häute wurden zu Leder verarbeitet. Wichtig war die Arbeitsleistung des Tieres, denn das Rind kann das Vierzigfache eines Menschen tragen. Menschen lernten auch, wie Felsbilder in Südalgerien zeigen, es zu reiten. Dass Rinder vor Wagen und Pflüge gespannt werden, zeigen nicht nur Darstellungen in Mesopotamien, sondern auch aus Ost- und Mitteleuropa. Die Abbildung eines Wildstiers, der gerade eingefangen wird, zeigt der berühmte mykenische Becher von Vaphio. (Lorenz 2013)

Möglicherweise wurde Menschen zum ersten Mal in der Frühzeit der Rinderdomestikation durch die Trennung und Zusammenführung männlicher und weiblicher Tiere bewusst, wie Nachwuchs gezeugt wird, denn die Bedeutung männlicher Fruchtbarkeit wird in den alten Kulturen stets in besonderem Maße mit Stieren verbunden. In vielen Kulturen wurde ein Tier als Stammvater eines Volkes angesehen und sogar göttlich verehrt. Vor dem Stier war jedoch die Kuh bzw. Kuhgöttin dominant. Mit dem Begriff ‚Stammvater‘ wird auch klar, dass sich Männer in ihrer Bedeutung und Mächtigkeit über die bisherige Stammutter erheben. Eine Welt, die in weibliche und männliche Machtsphären eingeteilt wird, ist eine erst relativ junge Erfindung. Kuhmilch nährt und Stierkraft pflügt die Felder. Beide sind in meinen Augen von gleich großer Hilfe und gleich großem Wert.

Auf Kreta ist das Rind seit der frühminoischen Zeit nachweisbar. Vermutlich sind die Tiere mit Schiffen auf die Insel gekommen. Rinderdarstellungen aus Knossos zeigen jene Scheckung des Felles, die als Domestikationsmerkmal gilt. Vermutlich wurden nur domestizierte Tiere, die nicht zahlreich vorhanden waren, für den Stiersprung eingesetzt. „Junge Burschen wie Mädchen haben sich dieser Probe gestellt, deren Gefährlichkeit wohl zum Kern der Sache gehörte: Es ist wohl nicht nur Chronik und Illustriertenfunktion, dass ein Rhyton aus Hagia Triada einen Unfall wie in einer Momentaufnahme festhält. Da wird ein junger Mann eben vom Horn des Tieres an der Hüfte aufgespießt, sodass das Blut hervorschießt!“ (Lorenz 2013) Interessant ist,

„dass in der Levante die Eigenart, Gottheiten nicht auf Tiere zu stellen oder zu setzen, als minoisches Spezifikum bekannt war.“ (Blakolmer 2014)

Die ägyptische Göttin Nut wurde oft als nackte Frau und auch als Himmelskuh dargestellt. Der Himmel wurde als riesige nahrungsspendende Kuh angesehen, die mit ihren Beinen auf der Erde steht und später mit Isis identifiziert.

Im Indischen war Parvati eine mächtige Göttin, die wegen ihrer dunklen Haut Kali genannt wurde. Sie sorgte für eine Erhellung ihrer Haut und nahm den Namen Gauri an. Das Wort weist auf die hohe Bedeutung der weißen Kuh hin. Auch ein mythologischer Zusammenhang von „Rind“, „Erde“ und „Mutter“ lässt die Spannweite der symbolischen Bedeutung der Kuh anklingen.²⁵ Ein aus religiösen oder anderen kulturellen Gründen verehrtes und als unantastbar erklärtes Hausrind wird als Heilige Kuh bezeichnet, gilt als Statussymbol und Gradmesser von Vermögen. In allen indischen Religionen ist der Schutz der Kuh bis in die Gegenwart von großer Bedeutung, was damit einhergeht, dass Rindfleischverzehr verboten ist. Kamadhenu wird die Wunschkuh, die Erfüllerin der Wünsche und Mutter aller Kühe genannt. Sie wird mit dem Körper einer Kuh, den Flügeln eines Adlers, dem Schwanz eines Pfaus und dem Kopf und den Brüsten einer schönen Frau dargestellt.

Es gibt keine Kuhstatuen in irgendeinem Tempel, ausschließlich das lebende Tier wird verehrt. Dagegen sind an vielen Plätzen und in Tempeln Statuen des männlichen Rindes zu finden, dem Begleittier des Gottes Shiva namens Nandi.

Aus: *Atharva Veda X: 10*

Ehre sei Dir, Quell des Lebens,
Ehre, O Kuh, Deiner Schwanz Quaste, Deinen Hufen und Deiner Form.
Hierher laden wir Dich ein mit unseren Gebeten, Kuh, die tausend Ströme verströmt.
Durch welche der Himmel, die Erde und die Gewässer erhalten werden ...
Von Deinem Maul kamen die Lieder,
deinem Nacken entstammt die Stärke, O Kuh.
Das Opfer entstand aus Deinen Flanken,
die Strahlen der Sonne aus Deinen Zitzen.
Von Deinen vier Enden und deinen Schenkeln entspringt die Bewegung,
Nahrung aus deinem Eingeweide und vom Bauch die Pflanzen.

Sie nennen die Kuh „Unsterbliches Leben“ – verehere sie auch als Tod.
Sie wurde zum Universum, Vorväter, Rishis, Götter, Menschen, Geister.
Ein Weiser heißt die Kuh willkommen²⁶

Mit erstarkenden patriarchalen Werten wurde die Kuh vom kosmologischen weiblichen Urwesen zum friedfertigen Herdentier Kuh degradiert und endet im Schimpfwort „dumme Kuh“, wie auch Frauen entmachteten wurden.

Wie die Reduzierung von Frauen zu einem rechtlosen Besitzobjekt verläuft, ist am radikalislamischen Talibanregime in Afghanistan mitzuverfolgen, das 2025 nun selbst die von Frauen geschriebenen Bücher verbietet,²⁷ was die österreichische Regierung nicht abhält, mit offiziellen Vertretern Kontakt aufzunehmen, um einzelne kriminell gewordene Flüchtlinge abschieben zu können, aber keinen Versuch macht, die gefährdeten, Gewalt erfahrenden afghanischen Frauen als Flüchtlinge aufzunehmen.

Doch auch in der westlichen Kultur gibt es nach wie vor Auswirkungen dieser Denkweise, die thematisiert werden müssen. Auf anschauliche, unterhaltsame, humorvolle, ernüchternde und pointiert konkrete Art tut dies Emma Clit mit ihren Comics. In ihrem aktuellen Buch: „Ein anderer Blick 3 – Feministischer Comic für alle empörten Frauen und erschöpften Mütter“²⁸ thematisiert sie gesellschaftliche und private Strukturen von Hausarbeit, Gewalt und Kindererziehung. Sie seziert direkt nachvollziehbar sowohl gesellschaftliche Mechanismen als auch persönliches Verhalten und praktikable Strategien und gibt ebenso Impulse für Männer, ihre Chance zur Chancengleichheit wahrzunehmen und selbst aktiv gegen patriarchale Vorstellungen, die Gewalt als Grundlage haben, zu handeln.

In seinem Buch „Die Gottheit und der Stier“ schreibt der Ethnologe und Afrikanist Gerald Unterberger, dass ein Stier mit einer Weltsäule auf Kopf oder Rücken die Welt, also das Patriarchat als Weltmacht, symbolisiert. Gleichzeitig geht damit die berechtigte Angst einher, dieser Himmel könnte einstürzen und damit die männliche Welt zerstören. „Der Lakota-Mythos sagt aber im Unterschied zu den indogermanischen (und nordwest- bis westafrikanischen) Weltmensch- und Weltstier-Mythen nichts von einem Opfer, dem der Stier zugeführt wurde, und er berichtet auch nichts davon, dass aus den Teilen des getöteten Stieres die Welt neu eingerichtet wurde.“ (Unterberger 2011) Der Autor weist darauf hin, dass nachweislich ein Macht- und Symbol-Veränderungsprozess der Geschlechter stattfand.²⁹

Im Wiener Stadtgebiet gibt es 70 Rinder.³⁰

Almen

In jeder Kultur haben Kühe und Milch einen anderen Stellenwert, der sich mit der Zeit verändert. In der westlichen Kultur ist die Bedeutung der Almwirtschaft enorm und Milch gehörte lange zur alltäglichen Ernährung.

Die Zahl der Almen geht konstant zurück. Gab es vor 25 Jahren noch knapp 90 in Niederösterreich, sind es heute nur noch knapp über 70. Und auch die Suche nach Menschen, die Almen bewirtschaften wollen, wird schwieriger. Einer der Gründe: die Wasserversorgung.³¹

Die Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen wies in einer Studie nach, dass „die autochthonen Rinder des Alpenraumes eine große ökonomische Leistung für die Allgemeinheit erbringen – und das Jahr für Jahr. Sie halten die Räume offen und verhindern das Zuwuchern – das leisten sie für den Tourismus. Sie verringern die Lawinengefahr durch die Beweidung: Das Gras kann sich an den steilen Hängen nicht auswachsen, was sonst eine ideale Rutschhilfe für den Schnee bilden würde. An gut beweideten Hängen vermindert sich die Gefahr von Murenabgängen. Und das Allerwichtigste: Auf von Rindern beweideten und vom Dung der Rinder gedüngten Bergwiesen ist ein intakter Boden, ein intaktes Bodenleben, das vielerlei Insekten, Würmern, Spinnen und anderem Kleingetier Lebensraum bietet. Rinder schaffen Räume mit hoher, ja höchster Biodiversität. Etwas, das in Gunstlagen längst und weitgehend zerstört ist, lebt durch das Vieh in den Bergen noch. Und das Großartigste ist die hervorragende Bilanz von Beweidung: Durch Sequestrierung von CO₂ könnten bis zu 75 Prozent des Methans kompensiert werden, das Kühe ausstoßen.“ (Lampert)

Almbewirtschafter*innen erkennen klimatische Veränderungen in ihrer Arbeitspraxis und machen sich Gedanken zu den Folgewirkungen für Pflanzen, Tiere und die Bewirtschaftung der Almen. Extremwetterereignisse machen die größten Probleme und führen bei Trockenheit zu Wasser- und Futtermangel, bei anhaltenden, kalten Niederschlagsperioden zu Futtermangel und Starkniederschläge führen immer öfter

zu Schäden an der Alminfrastruktur. Einerseits fördert wärmeres Klima die Fruchtbarkeit – es wächst auf den Almen und Alpen länger und mehr Biomasse – doch wenn der Auftriebszeitpunkt nicht vorverlegt wird, steht einer Herde an Wiederkäuern eine immer größere Menge an geringwertigem Futter zur Verfügung. Die nicht beweideten Weidebereiche werden überständig und im Verlauf der Weideperiode nicht mehr gefressen.

Weidevieh benötigt bei höheren Temperaturen und damit verbundener größerer körperlicher Anstrengung bei der Futtersuche sowie durch die kräftigere Sonneneinstrahlung mehr Tränkwasser. Leiden die Tiere an Wassermangel, führt dies zu Fressunlust und bei Milchkühen sinkt die Milchleistung. Ist das Weidevieh gezwungen, abgestandenes, faules Wasser aus Tümpeln und Gräben zu trinken, können Krankheiten wie Verseuchung mit Leberegel, Spulwürmern und anderen Darmparasiten die Folge sein. Ursprünglich erfolgte die Bewässerung auf Almen noch vor dem Klimawandel mit händisch gegrabenen Kanälen, Waale (AlmWaale) genannt, eine alte, nahezu in Vergessenheit geratene Kulturtechnik. Das Wasser aus Bächen wurde parallel zu den Höhengradientenlinien ausgeleitet.

Studien kommen zu dem Ergebnis: Wenn jetzt nicht adäquate Klimaschutzmaßnahmen umgesetzt werden, werden die Probleme zukünftig größer und verursachen höhere Kosten. Wetter bezieht sich auf einzelne Saisons oder Jahre, Klima beschreibt ein Wettergeschehen über eine Zeit von mindestens 30 Jahren. Wetter und Klima hängen zusammen. Verändert sich das Klima grundlegend und nachhaltig, braucht es viele kurzfristige und strategisch langfristige Anpassungsmaßnahmen. Welche Entscheidungen auch politisch getroffen werden müssen, kann aus dem Projekt ÖKS15 abgeleitet werden. (LFI 2024, S. 6)

Eine positive Nachricht ist, dass Trockenwiesen, einer der artenreichsten und bedeutendsten Biodiversitätshotspots in Mitteleuropa, in St. Margarethen (Burgenland) wiederhergestellt werden. Indem in den Randzeiten der Vegetation, im Frühjahr und Herbst, relativ viele Tiere auf diese Flächen gestellt werden, profitiert nicht nur die Trockenwiese, auch die Fleischqualität der Tiere wird damit verbessert. (Gluschitz 2025)

Zirka 25 bis 30 Prozent der Treibhausgas-Emissionen werden durch die Lebensmittelproduktion verursacht. Für tierische Lebensmittel ist der Faktor fünf gegenüber pflanzlichen Lebensmitteln zu veranschlagen. In Österreich wurden 2020 zirka 1,8 Mio. Rinder in etwas mehr als 55.000 Betrieben gehalten. Die 26.000 Milchbetriebe lieferten insgesamt 3,8 Mio. Tonnen Kuhmilch an Molkereien, wobei der Bio-Anteil 22 Prozent beim Viehbestand und 19 Prozent bei der Milchproduktion betrug. Mehr als 30 Prozent des Rindfleischs stammt von Milchkühen. Sie werden nach ihrer Nutzungsdauer geschlachtet. Tiertransport und Schlachtung gehören zur Milchproduktion. Im Durchschnitt wird eine österreichische Milchkuh im Alter von sieben Jahren geschlachtet. Bis dahin gab sie zirka 30.000 Liter Milch. Der Großteil der Milch wird in den Bundesländern Oberösterreich, Niederösterreich und der Steiermark hergestellt.

Um von einer biologischen Rinderhaltung sprechen zu dürfen, müssen mehrere Kriterien eingehalten werden: ein erhöhtes Platzangebot im Stall, zusätzlich muss ein Auslauf und während der gesamten Vegetationsperiode täglicher Zugang zu einer Weide zur Verfügung stehen.

Österreich importiert zirka 650.000 Tonnen Sojafuttermittel jährlich aus Brasilien, Argentinien und den USA. Regenwaldflächen werden oft für den Anbau von Soja gerodet. Weiters sind 75 Prozent des nach Österreich importierten Futtersojas gentechnisch verändert. Gravierende negative Auswirkungen auf Klima, Artenvielfalt und Umwelt sind die Folgen. Biologische Landwirtschaft ist gentechnikfrei, das Futter stammt hauptsächlich vom eigenen Betrieb oder aus biologischen Betrieben im gleichen Gebiet. Wird ein Tier mehr als dreimal innerhalb eines Jahres mit Antibiotika behandelt, darf es nicht mehr als biologisch vermarktet werden. Das Enthornen von Rindern ist im Biolandbau genehmigungspflichtig.

Beim Großteil österreichischer Rinder werden die Hörner in den ersten Wochen nach der Geburt entfernt, weil die meisten Ställe nicht dafür ausgerichtet sind. Die Hörner erfüllen jedoch eine relevante soziale Funktion bei der Interaktion der Tiere. Gegenwärtig ist ein Trend von Züchtungen genetisch hornloser Rinder festzustellen.

Kühe, die sowohl Milch- als auch Fleischlieferantinnen sind, können in einem ökonomisch sinnvollen Rahmen vermarktet werden. Weil intensive Milchrassen sehr

langsam Fleisch ansetzen, ist die Aufzucht männlicher Kälber nicht gewinnbringend und sie werden deswegen oft exportiert. Im Ausland werden sie meist unter schlechteren Bedingungen gemästet und kommen in Form von Kalbfleischimporten wieder nach Österreich zurück. „ÖkoKauf Wien bedient sich in erster Linie der bewährten Methode, Mindestanforderungen an Leistungen oder Vertragserfüllungsklauseln vorzuschreiben. Damit kann sichergestellt werden, dass die Leistungen den geforderten Qualitäts- und Nachhaltigkeits-Standards entsprechen. Wenn im Rahmen dieser Festlegungen das billigste Produkt ausgewählt wird, ist sichergestellt, dass die geforderte Leistung zum besten Preis erbracht wird. Durch eine stetige Anpassung der Mindestanforderungen kann der Markt schrittweise in eine ökologisch nachhaltige Richtung weiterentwickelt werden.“ (Arbeitsgruppe 09 Lebensmittel 2022, S. 16)

Umwelt und Ernährung

Ernährung benötigt einen großen Teil der verfügbaren Anbauflächen. Es werden viel pflanzliche Kalorien benötigt, um eine tierische Kalorie zu erzeugen, was einen Umwandlungsverlust bedeutet. Der menschliche Ernährungsstil weltweit hat deshalb großen Einfluss auf die Umwelt. Viele Umweltprobleme wie Klimawandel, Artenschwund, Grundwasserverschmutzung oder Bodenerosion beruhen auf übermäßiger Tierhaltung und sie gilt daher als zentraler Verursacher der Überschreitung von mindestens vier planetaren Belastungsgrenzen.³² Allerdings ist ein zu hoher Fleischgenuss (nicht täglich Fleisch, maximal 30 dag Fleisch und Wurst pro Woche³³ – gesunde Ernährung ist auch ohne Fleisch möglich) für die eigene Gesundheit schädlich.

Im Vorderen Orient sind Rinder auf Wandbildern und tönernen Töpfen mit einem Alter von ca. 9.000 Jahren nachweisbar. In bildlichen Darstellungen wurden die Euter der Kühe hervorgehoben. Kuhmilch wird seit 5.000 Jahren getrunken. Um diese Zeit gehörte, wie Knochenfunde zeigen, Rindfleisch nur selten zur Ernährung. Mist wurde als Heizmaterial verwendet. Die großen Häute wurden zu Leder verarbeitet. Wichtig war die Arbeitsleistung des Tieres, denn das Rind kann das Vierzigfache eines

Menschen tragen. Menschen lernten auch, wie Felsbilder in Südalgerien zeigen, es zu reiten. „Dass Rinder vor Wagen und Pflüge gespannt werden, zeigen nicht nur Darstellungen in Mesopotamien, sondern auch aus Ost- und Mitteleuropa. Die Abbildung eines Wildstiers, der gerade eingefangen wird, zeigt der berühmte mykenische Becher von Vaphio.“ (Lorenz 2013)

Österreich ist Spitzenreiter beim Fleischkonsum, denn hier wird doppelt so viel Fleisch wie im weltweiten Durchschnitt gegessen – und er steigt weiter an. 2024 wurde bereits am 10. April die gesamte empfohlene Jahresmenge an Fleisch gegessen.³⁴

Internationales

Afrika trägt zwar am wenigsten zu den weltweiten Treibhausgasemissionen bei und doch ist dieser Kontinent vom Klimawandel am meisten betroffen. Es gibt Verluste der biologischen Vielfalt. Dürren und Überschwemmungen führen zu einem Rückgang der Nahrungsmittelproduktion. Menschenleben sind zu beklagen. Millionen von Menschen auf dem gesamten Kontinent müssen flüchten bzw. sind Vertriebene. Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) der afrikanischen Wirtschaft verringert sich jedes Jahr um fünf bis 15 Prozent.³⁵

Asien ist nicht nur von der Fläche her der größte Kontinent der Erde. Auf ihm leben mit etwa vier Milliarden auch ca. 60 Prozent der Weltbevölkerung.³⁶ Wegen des Klimawandels ist die Nahrungsmittel- und Energieversorgung gefährdet. Ursula Schäfer-Preuss schreibt: „es sind aber die Armen – und hier vor allem die Frauen – die am meisten gefährdet sind und die als Konsequenz migrieren werden“.³⁷ 2024 war Japan das umweltfreundlichste Land in Asien.³⁸

Die **USA**-Umweltbehörde EPA schlug 2025, nach dem Ausstieg aus dem Pariser Klimaabkommen und der Rückkehr zu fossilen Energieträgern wie Öl und Kohle, offiziell vor, Treibhausgasemissionen nicht mehr als gesundheitsschädlich einzustufen. Wenn dieser Vorschlag umgesetzt wird, werden insgesamt 31 wichtige Umweltvorschriften zu Themen von sauberer Luft bis sauberes Wasser aufgehoben.³⁹ Die Anti-Klimawandel-Lobby – etwa das konservative Heartland

Institute⁴⁰ – füttert Politiker:innen erfolgreich mit ihren Ideen in ihrem kurzsichtigen monetären Eigeninteresse, es wird versucht, freie Medien einzuschränken. Die Klimaforschung selbst wird angegriffen: „Knapp 2.000 Wissenschaftler:innen fordern ein Ende des ‚massiven Angriffs auf die Wissenschaft‘ in den USA und schreiben von einem ‚Klima der Angst‘.“⁴¹

Die Situation in den 27 **lateinamerikanischen Ländern** verbindet vieles. Ein Beispiel, welche Rolle Gender konkret spielt, zeigt Folgendes: „Ursprünglich war das Projekt im Jahr 2010 den Männern der Gemeinde angeboten worden. Sie lehnten jedoch ab – mit der Begründung, die Arbeit sei körperlich zu anstrengend bei geringer Bezahlung, und sie könnten ihre Tätigkeit als Fischer nicht aufgeben. Damals waren die Auswirkungen der Stadtentwicklung auf das Gebiet von Chelem noch kaum sichtbar. Das wahre Ausmaß der Umweltbelastung zeigte sich erst später, als die Mangroven vertrockneten – so, wie es die Chelemeras bei ihrem ersten Einsatz im Jahr 2010 vorfanden. Im Gegensatz dazu erkannten die Frauen der Gemeinde – im Alter von 30 bis 85 Jahren – in der Initiative eine Möglichkeit, das Haushaltseinkommen zu verbessern. Mit wachsendem Wissen stieg auch ihr Engagement. Die Bedeutung dieser Mangroven-Restauratorinnen liegt auch in ihrem Beitrag zur Überwindung der Geschlechterungleichheit. Im Jahr 2014 erfasste *Ducks Unlimited de México* (DUMAC), eine führende Umweltschutzorganisation für Feuchtgebiete, die Verteilung des Landbesitzes in Yucatán. Ergebnis: Nur 6,3 Prozent des Bodens befand sich in weiblicher Hand – 93,7 Prozent gehörten Männern.“⁴²

Einige Ölststaaten verhinderten ein globales, rechtsgültiges Abkommen zur Lösung der **Plastikkrise** bei den UN-Verhandlungen 2025 in Genf.⁴³

Welche Wetterereignisse von 1993 bis 2022 in einem Land wie viele **Todesopfer** verursacht haben, vergleicht der Klima-Risiko-Index der Umwelt- und Entwicklungsorganisation Germanwatch⁴⁴: Die Karibik-Insel Dominica führt diesen an, danach sind China, Honduras, Myanmar und Indien sowie auch Italien, Griechenland und Spanien aufgelistet. 2024 lag Asien an der Spitze.⁴⁵

Auf dem Kontinent **Australien** werden immer mehr Stürme, Hitzewellen, Dürren, ausgedehnte Buschfeuer und das Ansteigen des Meeresspiegels registriert. Wenn der Ausstoß der Treibhausgase nicht reduziert wird, wird es zu einem Anstieg des

Meeresspiegels um 84 Zentimeter kommen. Obwohl das offizielle Ziel der Regierung ist, dass Australien bis 2050 klimaneutral ist, arbeitet die Kohleindustrie weiter und Kohleminen werden nicht geschlossen.⁴⁶ Das erwärmte Meerwasser hat das Absterben von Korallen zur Konsequenz.

Globale Auswirkungen der Klimakrise werden dokumentiert und auch prognostiziert. **Europa** erwärmt sich schneller als der globale Durchschnitt. Besonders in mediterranen Regionen werden Wüstenbildung, Wasserknappheit und Waldbrände zunehmen.⁴⁷ Doch auch territoriale Bedrohungen sind in diesem Zusammenhang zu erwarten, wie auch gesellschaftliche Umbrüche.⁴⁸

Der Film *Elements of(f) balance*⁴⁹ des österreichischen Regisseurs Schmiderer ist an dieser Stelle eine Empfehlung, weil er sowohl negative Auswirkungen des Klimawandels als auch alternative Lösungsansätze zeigt.

In diesem Kapitel darf abschließend der Blick auf Menschen nicht fehlen und die Info, dass es nur noch zirka 196 unkontaktierte Völker auf der Welt gibt, die vor allem in Südamerika von illegalen Holzfällern, Drogenhändlern, Missionaren und staatlich geförderte Großprojekten immer mehr verdrängt werden.⁵⁰ Auf dieser Welt unsichtbar zu bleiben, wird immer mehr – auch durch digitale Überwachungsmöglichkeiten⁵¹ – verunmöglicht. Sehen, gesehen werden, selbstbestimmt leben können, Raum für andere Lebewesen schaffen – das sind gegenwärtig private wie politische Themen.

Wien will raus aus Asphalt

Nach fünf Jahren „Raus aus Asphalt“ wurde das Projekt der Stadt Wien evaluiert. Das erste Projekt startete 2020 in der Margaretenstraße. Plätze, an denen Baumpflanzungen schwer möglich sind, sollten entsiegelt werden, um die zunehmenden Temperaturen in der Stadt zu reduzieren und Hitzehotspots im dicht verbauten Gebiet zu entschärfen. „Insgesamt wurden 344 Projekte in allen 23 Bezirken umgesetzt oder sind gerade in Umsetzung. Dadurch wurden 85.500 Quadratmeter Straßenraum begrünt. Zu den Projekten zählen etwa die Thaliastraße, die Äußere Mariahilfer Straße oder die Wagramer Straße.“⁵²

Blickweisen und Blickrichtungen

Blickrichtung Gewinnmaximierung und Ausbeutung

Der Altorientalist Michael Jursa zeichnet die Geschichte der Idee eines Imperiums im ersten Jahrtausend vor unserer Zeitrechnung und deren Umsetzung nach. Diese Staatsform hat im Assyrischen Reich ihren Ursprung und reicht bis in die Gegenwart. Exzessive Gewaltausübung ist dafür typisch, auch öffentlich dargestellt – es geht um die Macht, Leben nehmen zu können.⁵³

„Am Anfang gab es nur zwei Wirklichkeiten: die objektive Wirklichkeit und die subjektive Wirklichkeit. Beide Wirklichkeiten gibt es bis heute, sie gehören quasi zur Grundausstattung des himmlischen Planeten, den wir Erde nennen. (...) Es kam eine dritte Wirklichkeit hinzu. Damals hat nämlich der Homo sapiens, der anatomisch moderne Mensch, die Fähigkeit zur Sprache entwickelt. Die Menschen haben angefangen, sich gegenseitig Geschichten zu erzählen, und sie haben damit diese dritte Wirklichkeit erfunden: die intersubjektive Wirklichkeit. Die intersubjektive Wirklichkeit entsteht intersubjektiv, also zwischen den Subjekten. Sie besteht aus den Geschichten, die sich die Menschen erzählen, aus den sprachlichen Bildern und Begriffen, die uns als Menschen zur Verfügung stehen. (...) Die dritte und vermutlich wichtigste Eigenschaft der intersubjektiven Wirklichkeit ist schließlich die Tatsache, dass diese Wirklichkeit für ihre jeweiligen Erzähler:innen wichtiger ist als die objektive Wirklichkeit.“ (Kobuk 2025) Ich denke an die Aspekte Aberglaube, Wunder, Vorurteile.

Gewinnmaximierung geht mit Erfolgssucht, Gier und Manipulation einher, wobei das Gewissen in einen Tiefschlaf fällt. Die Entscheidung, zum Sklaven dieser Emotionen zu werden oder frei zu leben, trifft jede Person für sich, wobei gleichzeitig alle Mitmenschen davon direkt betroffen sind. Wir und die anderen. Ausgrenzung. Eine Strategie des Patriarchats, nicht nur Frauen betreffend.

Ungleichheit ist unentflechtbar mit Klassenzugehörigkeit verbunden. In der westlichen Welt zeigt sich der Klassenkampf mittlerweile verstärkt im Bereich kulturelles Kapital, wird also durch immaterielle Güter ausgetragen wie Bildung,

Denkvermögen und außergewöhnlicher Geschmack. Sozialer Status verleiht Prestige, Macht und Ressourcen. Klassenwettbewerb findet das gesamte Leben nicht nur bei Beruf und Geld, sondern auch bei Freund:innenschaften, Gefühlen und moralischen Werten statt. Auch an der Sprache zeigt sich, welcher Klasse wer angehört. Das wurde bereits 1956 im Musical *My fair Lady* thematisiert, das mit einem Happy End ausklingt.

Klassenwechsel ist, wie bereits Michael Hartmann wissenschaftlich belegte⁵⁴, nur äußerst selten möglich. Hartmanns zentrale Thesen sind: Die neoliberale Politik verursachte soziale Spaltung der Gesellschaft und trug damit entscheidend zum Erfolg des Rechtspopulismus bei. Für die Durchsetzung des neoliberalen Kurswechsels war ein grundlegender Wandel in der sozialen Rekrutierung vor allem der politischen Elite (eine erheblich größere soziale Exklusivität) wesentlich. Menschen aus den oberen vier Prozent der Eliten prägen das Denken und Handeln der anderen. Sie lehnen höhere Steuern auf hohe Einkommen und Vermögen ab, weil ihnen soziale Ungleichheit egal ist. Alle Elitemitglieder zählen zu den Gewinner:innen der neoliberalen Politik, was sie zu Vertreter:innen neoliberaler Politik macht. Weiters gehört der Begriff Leistungselite zu den Mythen. Zu den Mythen sollte auch der Held:innenbegriff gelegt werden, damit solidarisches Handeln weiterentwickelt werden kann und krankmachende Einsamkeiten Heilung erfahren.

Biodiversität ist das Fundament, auf dem unsere Erde und alles Leben aufbaut. Mit deren Krisis eskaliert die Krise nicht linear, sondern exponentiell, wie fast überall zu sehen, zu spüren ist. Milliarden an Geld werden in Mars- und Venusreisen investiert anstatt in Rettungsversuche der Welt.

Mit Veränderungen der Umwelt verändern sich auch Bewusstseins- und Beziehungsqualitäten über und zur Natur. Manchmal scheint vieles auch verlorengegangen zu sein, was zum Teil aufgrund der Trennung der Welt in Natur, Kultur, Technik und anderem basiert. Mit dem Verlust des Respekts und der Erkenntnis einer sinnhaften Kreislaufwirtschaft kommt es zur Ausbeutung der Ressourcen in einem kapitalistischen Gesellschaftssystem, das Wirklichkeiten von Überschwemmungen, Bränden und Wassermangel erzeugt. Neben dieser Alltagswirklichkeit gibt es auch andere Erfahrungsrealitäten, die auf Meditation und anderen Techniken beruhen.

Der Vorteil von Demokratien ist, dass sie Machtbestrebungen einzelner oder von Gruppen begrenzt. Ansehen, zusehen, in Beziehung gehen und sein, Blicke weiterhin austauschen. Alle sind Teil der politischen Willensbildung bei allgemeiner, freier und geheimer Wahl. Rechtsstaatlichkeit, Mobilität, freie Meinung und Presse sowie freie Berufswahl sind heute garantiert. In den vergangenen 2.500 Jahren gab es in Europa nur zu zwei Prozent Demokratien. Vielen erscheint Demokratie gegenwärtig als selbstverständlich, doch das ist sie nicht, sie wurde erkämpft. „Machtverhältnisse sind weder geschichtslos noch geschlechtsneutral“, brachte es Johanna Dohnal auf den Punkt. Das gilt auch in Demokratien. Demokratien sind immer wieder gefährdet, wie gegenwärtig beispielsweise in Ungarn und den USA.

Haraway arbeitet an einer Theorie, die nicht-menschliches Anderes systematisch miteinbezieht und diesem einen epistemologischen, politischen und ethischen Stellenwert einräumt. Dies hat in Anbetracht der Realität ökologischer Verwerfungen wie Erderwärmung, Biodiversitätsverlust, Versauerung der Meere etc. eine besondere Relevanz. Disziplinäre Grenzen sind in ihren Augen Konstruktionen, die unterlaufen werden können und sollten. Wissenschaft ist für sie eine politische und ethische Angelegenheit. Hoppe sieht diese Fragen im Fokus von Haraway: „Wie können wir die Effekte der eigenen Wissensproduktion verstehen und mit ihnen leben? Wie können wir neugierig bleiben? Wie gelingt es, Tod, Sterblichkeit und Destruktion nicht zu negieren und dennoch nicht zynisch zu werden?“ und meint, dass das Wesen der Materialität, der Sterblichkeit und das Wesen der Sprache sich heimlich immer wieder verschwören, um uns ins Stottern zu bringen. Haraway bezieht sich „auf feministische, postkoloniale, poststrukturalistische Theorien, auf die philosophische Tradition, aber auch auf Science-Fiction-Literatur, (verhaltens-)biologische, ökologische, indigene Wissensbestände und popkulturelle Artefakte von Comics über Dokumentarfilme bis hin zu Kunstprojekten. Nicht immer erleichtert diese Wissenskulturen hybridisierende Arbeitsweise ein Verständnis der Kernthesen ihrer Arbeiten.“ (Hoppe 2022) Haraways Slogan „Cyborgs fürs weltliche Überleben!“ plädiert für eine Politik der Verknüpfung, die auf Affinität statt auf Identität aufbaut. Ihr zweiter Slogan: „Macht euch verwandt, nicht Babys!“ verweist

auf die Notwendigkeit, die speziesübergreifende Verwandtschaft, die menschliches Leben ausmacht, nicht nur anzuerkennen, sondern auch zu gestalten, neue Verbindungen einzugehen und andere Verbindungen zu kappen. Mit ihren Arbeiten will Haraway vor allen Dingen zum Weiterdenken und Weiterschreiben, zur Revision und zum Neu-Ansetzen anregen.

Es gibt viele Initiativen, Organisationen und Personen, deren Blickrichtung auf Gemeinwohl und Demokratie gerichtet sind. Ein fürsorgendes, versorgendes und vorsorgendes Wirtschaften und eine geschlechtergerechte Budget- und Finanzpolitik würden vieles zum Besseren führen. Mehr Zeit, Geld und Wertschätzung für alle, die Care-Arbeit leisten, mehr öffentliche und gemeinnützige Care-Leistungen, mehr Rechte und Gerechtigkeit, mehr Mitgestaltung und mehr Macht, um die Anliegen des Gemeinwohls umzusetzen, versucht beispielsweise Fairsorgen.⁵⁵

Blicke in Licht und Dunkelheit

Im Alltag blicken wieder immer mehr Menschen zum Himmel hinauf und realisieren das Verschwinden der Milchstraße aufgrund von Lichtverschmutzung.

Gegenmaßnahmen wurden und werden gesetzt.

Bei allen Altersgruppen leuchtet im wahrsten Sinn des Wortes immer mehr Digitales in den analogen Alltag und auch das Nahrungsmittel Milch ist im Rahmen von Umwelt- und Ernährungsaspekten relevant.

Vom Aufleuchten der Bildschirmdisplays

Was leuchtet neu auf? Digitales und KI (künstliche Intelligenz) halten immer mehr im Alltag Einzug, prägen und verändern diesen. Der Diskurs darüber hat erst vor kurzem begonnen. Donna Haraway hat dazu viele Impulse gegeben, die zur Sprache kommen sollen. Ein wesentlicher Aspekt ist dieser: „Es ist von Gewicht, mit welchem Anliegen wir andere Anliegen denken. Es ist von Gewicht, mit welchen Erzählungen wir andere Erzählungen erzählen. Es ist von Gewicht, welche Knoten Knoten kneten, welche Gedanken Gedanken denken, welche Beschreibungen Beschreibungen beschreiben, welche Verbindungen Verbindungen verbinden. Es ist von Gewicht, welche Geschichten Welten machen und welche Welten Geschichten machen.“ (Haraway 2018, S. 23)

Tech-Oligarchen des Dark Tech (Google, Meta, Apple, Twitter, Tiktok, Microsoft, ChatGPT), die über Rechtsprivilegien verfügen, und Populismus sind dabei, die Demokratie zu zerstören. Medienmonopole sind eigentlich verfassungswidrig und doch sind sie Realität. Es braucht rasch staatliche strikte Regelungen, die strukturell und inhaltlich eingreifen, doch diese fehlen.

Das Problembewusstsein dafür fehlt noch. Ein Aufstand gegen die Medien- und Digitalmonopole ist dringend notwendig, konfliktscheue Politik rettet nicht die Demokratie. Ein Kreis ist ein geschlossenes System, das Entwicklung verhindert. Es braucht, wie Stonehenge zeigt, Zwischenräume, Räume zwischen den im Kreis

stehenden Steinblöcken, den Dialog von Aktivität und Nichtstun, von Schlafen und Wachen.⁵⁶

Seit dem Launch von ChatGPT im November 2022 sind KI-Systeme vermehrt und immer tiefer in Organisationen vorgedrungen. E-Mails, Suchanfragen, Kund:innenhotlines und Arbeitsprozess laufen vermehrt mit KI ab, LinkedIn-Posts sind KI-generiert und Studierende schreiben Essays mit ChatGPT. Forscher:innen- und Politiker:innenreden beruhen auf KI, denn KI ist Privatsekretär:in für jede:n. „Eine Studie von Microsoft (ironischerweise dem Unternehmen, auf dessen Servern ChatGPT läuft) und der Carnegie Mellon University fand kürzlich heraus, dass die Mechanisierung von Routineaufgaben die Fähigkeit zum kritischen Denken beeinträchtigt. (...) Menschen nehmen die Antworten und Empfehlungen der KI als gegeben hin, auch wenn diese falsch sind. ‚Overreliance‘ nennt sich das übermäßige Vertrauen, das entsteht, wenn Benutzer KI-generierte Empfehlungen ohne Fragen akzeptieren. Bildungsforscher warnen daher schon länger vor einer ‚künstlichen Verdummung‘. (...) Die Hirnscans zeigen, dass jene Hirnareale, die sonst bei der Sprachverarbeitung, Memorisierung oder kreativen Aufgaben aktiviert sind, nicht oder kaum genutzt wurden. Die Versuchsteilnehmer, die ihre Aufsätze mit ChatGPT schrieben, konnten bei der Abfrage viel weniger Zitate in Erinnerung rufen als diejenigen, die ihre Aufsätze von Hand schrieben. Doch nicht nur das: Die KI-Nutzer wurden mit jedem Mal fauler – und schusterten ihre Aufsätze per Copy-and-Paste zusammen. KI an, Gehirn aus.“ (Lobe 2025) KI-Systeme befördern kognitives Offloading und bewirken bei starker Nutzung die Verkümmern von kritischem Denken, was gesellschaftspolitische Konsequenzen für Demokratien hat. Ein Vorteil von KI: Albanien ist das weltweit erste Land mit einem KI-Kabinettsmitglied. Keines, wohlgermerkt, das für Künstliche Intelligenz (KI) zuständig ist, sondern von ihr erschaffen wurde. Die Ministerin namens „Diella“ wird künftig für das öffentliche Beschaffungswesen zuständig sein, wie Premier Edi Rama am Donnerstag bei der Präsentation seines neuen Regierungsteams bekanntgab. Sie soll dem EU-Kandidatenland helfen, „frei von Korruption“ zu werden.⁵⁷

Mit anderen zu philosophieren unterstützt, sich eine eigene Meinung zu bilden und diese zu überprüfen. Es erhöht Sprachkompetenz und Empathiefähigkeit. Selbständiges, kritisches und kreatives Denken werden gefördert. Was ist eine Wissens- oder Forschungs- oder Denkfrage? Und: Wie kamst du zu dieser Antwort?

Gegenwärtig drücken sehr viele Menschen ihren Klimapessimismus aus. Die psychische Gesundheit von Kindern und jungen Erwachsenen wird erwiesenermaßen durch Ängste bezüglich des Klimawandels beeinträchtigt. Viele Staaten ziehen sich von ihren Verpflichtungen zur Begrenzung der Treibhausgasemissionen zurück. Soziale Bewegungen wie „Just Stop Oil“ und „Fridays for Future“ sind in der Öffentlichkeit kaum noch wahrnehmbar und es gibt noch mehr Gründe zum Pessimismus als die großen Ungleichheiten. Pessimismus stützt sich oft auf eine verkürzte Sichtweise des menschlichen Fortschritts und vergisst die Schritte, die extreme Armut bekämpfen, die Gesundheit der Bevölkerung verbessern und den allgemeinen Lebensstandard anheben. Positiv stimmen kann, dass es jetzt die Notwendigkeit gibt, Alternativen zu entwickeln und umzusetzen, denn es gibt immer Alternativen. „Widerstand gegen die bestehenden Verhältnisse beruht stets auf der Bejahung von radikalen Alternativen.“ (Thaler 2025) In diesem Zusammenhang und immer: Mut, sich der Angst zu stellen, ist wichtig.

Ich habe Fakten, die mehr oder weniger neu für Lesende sind, so zusammengefügt, wie ich ihnen Bedeutung gebe. Ich ziehe daraus keine allgemeinen Schlüsse, gebe keine Antworten und biete keine Lösungen an. Mein Wunsch ist, dass jede:r selbst weiterdenkt – weiter sieht – weiter verknüpft – eigene Potenziale erkennt und lebt. Wie auch zum Einsatz der KI zur Überwachung.

Verpackt in einen Thriller zeigt Anthony McCarten in seinem Buch „Going Zero“⁵⁸ was digitale Überwachung bereits kann und tut. Kann es in unserer realen Welt der Datenüberwachung gelingen, digital unentdeckt zu bleiben? Dass Daten von Handy, Kreditkarten, Cookies beim Internet-Surfen gesammelt und analysiert werden, ist bekannt, ebenso die hohe Anzahl an Überwachungskameras in öffentlichen und privaten Räumen. Weniger bewusst ist den Menschen, dass Gesichtserkennung praktiziert wird und Drohnen noch aus 7.500 Metern Höhe detailgenaue Fotos aufnehmen können. Über Autokennzeichen kann auf den Autocomputer zugegriffen werden. Mit Bodenradar gelingt es, Verstecke zu entdecken und Barcodes registrieren das Kaufverhalten von Kund:innen. Laser können auf Objekte gerichtet werden, wodurch diese zu einem Mikrofon werden, wie auch TV-Geräte, die nach 2018 produziert wurden. Überwachung total.

Die Botschaft ist, im Alltag nicht sorglos mit den eigenen Daten umzugehen, politische Entscheidungen wahrzunehmen und zivilgesellschaftliche Entscheidungen zu treffen, wo sie noch getroffen werden können. Begriffe wie Polizeistaat, Faschismus, Umerziehungslager, Demokratie, Freiheit, Sicherheit, Machtwille, privater Überwachungskapitalismus, Kontrollzwang, Fakten und Fake, Manipulation und gemeinsame Wirklichkeit bzw. Wahrheiten – zu verstehen, wo und welche Trennlinien gezogen werden bzw. besser gezogen werden sollten und wie Unsicherheiten und Verletzlichkeit meist bewertet werden. Und stimmt es, dass beobachtet werden sich ein klein wenig wie geliebt werden anfühlt?

Ich bin Beamtin im Ruhestand und habe Zeit, mich mit dem zu beschäftigen, was mich interessiert. Wirklich betroffen machte mich das Interview mit Jean-Baptiste Fressoz⁵⁹, der Umwelt- und Technikhistoriker ist und mein bisheriges Faktenwissen umstieß. Die populäre Stufenerzählung von Holz, Kohle, Öl, Gas und den erneuerbaren und klimafreundlichen Energien wie Wind- und Sonnenkraft, die Wirtschaftswelt, Öffentlichkeit und Energie- und Klimapolitik prägen, stimmt faktisch nicht. Er begründet dies nachvollziehbar im Interview, aus dem ich nun Auszüge zitiere: „Im 19. Jahrhundert, als die Kohle angeblich alles verdrängte, nahm der Verbrauch von Brennholz in den meisten Ländern in Wahrheit zu. Oder: Kohle wurde niemals mehr genutzt als heute, obwohl sie angeblich längst von Öl und schließlich Erneuerbaren abgelöst wurde. In China wird momentan jedes Jahr mehr Kohle verheizt als in Frankreich während seiner gesamten Geschichte. (...) Es wird in den kommenden Jahrzehnten keine große technische Änderung geben, die uns helfen wird – sich darauf zu verlassen, ist eine Ausrede, eine Rechtfertigung für Untätigkeit. Selbst eine weitere massive Ausbreitung und Verbilligung von Sonnen- und Windenergie – das sind übrigens alte Technologien, keine neuen – wird das Prinzip der symbiotischen Expansion nicht durchbrechen. Es geht deshalb nicht um Technologie; es geht um Suffizienz, eine Umkehr des Wirtschaftswachstums, eine Veränderung des Lebensstils, letztlich auch um Verteilungsfragen. Am Ende werden wir uns wohl entscheiden müssen, in was wir unser CO2 investieren wollen: Bauen wir aus dem klimaschädlichen Beton neue, glitzernde Wolkenkratzer – oder Schulen und Krankenhäuser? (...) Die Idee von Übergängen ist eng mit dem Innovationsdiskurs über ‚schöpferische Zerstörung‘ verknüpft, ein Begriff, der vom österreichischen Ökonomen Joseph Schumpeter geprägt wurde. Diese Innovationen

entstehen zunächst langsam, verbreiten sich dann schnell und lösen schließlich die Alte Welt explosionsartig ab. Was von Innovationen herrührte, wurde, samt der dazugehörigen mathematischen Kurven, in den vergangenen Jahrzehnten pauschal auf Energien, Rohstoffe und Materialien übertragen – aber in diesem Bereich funktioniert es nicht. Dahinter steckt auch der Aspekt, dass die Klima- und Energiedebatte vornehmlich von Wissenschaftlern und Ingenieuren dominiert wird, die an neuen Technologien arbeiten, an technologischen Grenzen. Diese Leute – und auch wir als Ganzes, als Gesellschaft – sind so besessen vom Neuen, dass sie nicht auf die Dominanz des Alten schauen. Ich bin erstaunt, wieviel Aufmerksamkeit etwa im Weltklimarat IPCC hochtechnologischen und komplexen Technologien von der Kohlenstoffabscheidung bis zur Wasserstoffwirtschaft gewidmet wird – während beispielsweise Holzkohle, obwohl sie eine Schlüsseltechnologie für die Energieerzeugung ist, kaum Beachtung findet. Wir sollten dringend aufhören, von neuen Technologien zu träumen, die unsere Probleme lösen werden. (...) Die Frage, die wir uns stellen sollten, lautet: Was machen wir mit all der relativ sauberen Elektrizität, die wir aus Wind und Sonne gewinnen? In Texas beispielsweise beobachten wir einen starken Ausbau der Windenergie, wobei der gewonnene Strom dann zur Ölförderung genutzt wird. Oder, grundsätzlicher: Wir verwenden den erneuerbaren Strom, um E-Autos aus Stahl anzutreiben, die auf Straßen aus Asphalt fahren – sowohl Stahl als auch Asphalt gibt es nur mit Hilfe von Kohle und Öl. Die ganze Idee der Energiewende weckt die falsche Hoffnung, dass wir uns auf Klimaneutralität hinbewegen und unsere Wirtschaft vollständig vom Kohlenstoff getrennt haben werden. Aber das ist eine technologische Illusion, die es uns erlaubt, weiterhin von einer ständig expandierenden Wirtschaft zu träumen. Was wir tatsächlich mit all unseren Maßnahmen schaffen, ist, die Kohlenstoffintensität der Wirtschaft zu verringern – nicht mehr und nicht weniger. So etwas wie die Energiewende gibt es gar nicht. (...) Ein Beispiel: Um Kohle zu fördern, braucht man viel Holz, um die Grubendecken zu stützen. Es war derart viel Holz, dass etwa Großbritannien im 20. Jahrhundert mehr Holz zur Grubensicherung benötigte, als es im 18. Jahrhundert verbrannte. Und noch ein Beispiel: Auch Öl und Kohle passen sehr gut zusammen. Man braucht viel Stahl, vor allem Stahlrohre, um Öl zu fördern und zu nutzen – diesen Stahl erzeugt man mit Kohle. Und wenn man dann mit Hilfe von Kohle Öl gewonnen hat, wird wiederum Kohle leichter zugänglich, weil man mit Hilfe des Öls jene Maschinen und Infrastruktur betreiben kann, die die Kohleindustrie

braucht. Das sind nur zwei Beispiele. Das Ganze schaukelt sich ständig weiter nach oben. (...) Weil Wirtschaft derart gewachsen und der gesamte Energieverbrauch derart gestiegen ist, sind ein sinkender Anteil und ein steigender absoluter Wert kein Widerspruch. (...) Die Dekarbonisierungsstrategien großer Konzerne, die Ausstiegsforderungen der Umwelt-NGOs, die Klimaneutralitätsansagen der Politiker, all dies basiert letztlich auf dieser angeblichen Abfolge. Das Problem ist nur: Sie stimmt nicht.“ (Fresso 2025)

Wer, so frage ich mich, hat die Zeit, sich so vertiefend mit Umwelt und Energie zu beschäftigen, um Reden von Politiker:innen und Wirtschaftstreibenden immer wieder und zur Gänze zu hinterfragen und zu recherchieren? Dass die Kluft zwischen Fakten und Fakenews derart verschwimmen und trügen, stimmt mich sehr betroffen und nachdenklich.

Good News in der Realwelt sind, dass nach zehn Jahren Prozessdauer im Mai 2023 die bisher höchste Strafe nach der DSGVO gegen *Meta* verhängt wurde. Das Inkrafttreten der DSGVO jährt sich damals zum fünften Mal. Max Schrems⁶⁰ engagiert sich in diesem Bereich und informiert über Möglichkeiten, sich konkret für mehr Freiheit und gegen Überwachung und Datenklau zu engagieren.

Was es bedeutet, dass Elon Musk für sein Unternehmen Neuralink nach eigenen Angaben im Mai 2023 von den US-Behörden die Zulassung zu Tests von Computerchips im menschlichen Gehirn erhalten hat, muss ebenso politisch diskutiert werden, wie die Frage, was Datenleaks und bewusste Enthüllungen für Demokratien bedeuten.

Männer (Mark Zuckerberg: Meta, Jeff Bezos: Amazon und Elon Musk: X) verfügen über den internationalen Markt der digitalen Plattformen, weil sich die Werbeeinnahmen jährlich zugunsten der Digitalriesen verschieben. Pörksen bezeichnet dieses Faktum als die dritte große Kommunikationsrevolution der Menschheitsgeschichte nach der Erfindung von Schrift und Buchdruck: „Auf einmal haben sehr viele Menschen eine Stimme, die vorher zum Schweigen verdammt waren. Andererseits kehrt unter den aktuellen Medienbedingungen eine Art von Feudalherrschaft zurück, geprägt von Opportunismus und Ideologie, getarnt als Big-Tech-Vision.“⁶¹ Bei einer Umfrage in Österreich gaben 40,6 Prozent an, den Nachrichten zu vertrauen. Für eine Gefahrenquelle von Falschnachrichten werden Online-Influencer:innen gehalten. 48,8 Prozent wenden sich zur Überprüfung an

etablierte Nachrichtenmarken, da diese faktengeprüfte Informationen vermitteln. Ob die politischen Entscheidungsträger:innen Förderungen nun vermehrt an Qualitätsmedien vergeben, ist nach wie vor offen.

Vom Aufleuchten neuer Denk- und Lebensweisen

Donna Haraway meint: „Wir alle auf Terra leben in unruhigen Zeiten, in aufgewirbelten Zeiten, in trüben und verstörenden Zeiten. Die Aufgabe besteht nun darin, reagieren zu können, und zwar gemeinsam und in unserer je unbescheidenen Art. Aufgewirbelte Zeiten quellen über vor Schmerz und Freude, vor sehr ungerechten Mustern von Schmerz und Freude, vor sinnlosem Abtöten des Weiterbestehens (*ongoingness*), aber auch vor unerlässlicher Wiederbelebung. Die Aufgabe besteht darin, sich entlang erfinderischer Verbindungslinien verwandt zu machen und eine Praxis des Lernens zu entwickeln, die es uns ermöglicht, in einer dichten Gegenwart und miteinander gut zu leben und zu sterben.“ (Haraway 2018)

Sie betrachtet es als Aufgabe jeder Person, Unruhe zu stiften und so aufzurütteln, um damit wirkungsvolle Reaktionen auf zerstörerische Ereignisse zu erreichen und gleichzeitig aufgewühlte Gewässer zu beruhigen und ruhige Orte wieder aufzubauen. Dies erfordert, stetig zu lernen und wirklich gegenwärtig zu sein. Damit sind neue Verflechtungen von menschlichen und anderen Lebewesen gemeint, wie auch alles was existiert, und auch, was parallel dazu durchschnitten werden muss, weil es nicht mehr stimmt. Die Hoffnung an technische Lösungen oder Gott zu knüpfen, ist keine Hilfe, um die Probleme jetzt zu bewältigen. Haraway nennt als anschauliches Beispiel Fadenspiele. Diese erfordern, dass stillgehalten wird, um zu empfangen und weiterzugeben, den Rhythmus von Geben und Nehmen aufrecht zu erhalten. „Fadenspiele sind Praktiken des *Denkens* und des *Machens*, pädagogische Übungen und kosmologische Darbietungen.“ (Haraway 2018)

Möge jede:r Lesende das Leben und die Geschichte verändern und dahin bringen, Freude und Kooperation zu verlängern, zu bestreiten, auszugestalten und neu zu imaginieren. Kooperation ist Teil der Evolution. 1984 zeigten die Ergebnisse des Politikwissenschaftlers Robert Axelrod, dass Kooperation auch dann unter

egoistischen Individuen zustande kommt, wenn sie nicht durch eine äußere Instanz, durch Moral oder durch Gesetze erzwungen wird. „Kooperation ist ein zentrales Thema in vielen gesellschaftlichen und technologischen Bereichen“, sagt Christian Hilbe. „Unsere Arbeiten zeigen, wie sich mit einem fundierten, fächerübergreifenden Blick neue Wege eröffnen, um gemeinschaftliches Handeln zu verstehen und gezielt zu fördern.“⁶²

Werfen wir einen anderen Blick auf unsere Geschichte, lassen wir uns von Weisheit leiten – vielleicht gelingt es uns dann, unsere Lebensgrundlage, die Erde, und unsere Menschlichkeit zu retten. Lassen wir Heilung geschehen, in uns und in unserer Beziehung zur Welt.

Robin Wall Kimmerer verbindet als Pflanzenökologin und Direktorin des *Center for Native Peoples and the Environment* engagiert traditionelles ökologisches Wissen indigener Völker mit moderner Umweltwissenschaft. In ihrem Buch „Geflochtenes Süßgras“ schreibt sie: „In einer Dankbarkeitskultur weiß jeder, dass Geschenke dem Kreislauf von Geben und Nehmen folgen und wieder zu einem zurückkehren. Das eine Mal gibt man, das nächste Mal empfängt man. Beides, die Ehre des Gebens und die Demut des Empfangens, sind notwendige Hälften der Gleichung. Das plattgetretene Gras auf dem Tanzplatz zeigt den Weg von der Dankbarkeit zur Reziprozität. Wir tanzen im Kreis, nicht in einer Reihe.“ (Kimmerer 2022, S. 447)

Zeremonien wie der Giveaway-Tanz dienen auch dazu, sich zu erinnern, dass die Erde ein Geschenk ist, das so weitergereicht werden muss, wie es bei Erhalt war. Andernfalls werden die nächsten Tänze Trauertänze sein: „Für das Aussterben der Eisbären, das Schweigen der Kraniche, den Tod der Flüsse und die Erinnerung, was Schnee ist.“ (Kimmerer 2022) Jede Person ist begabt. Diese Begabung zu leben, sie zu verschenken, für die Erneuerung der Welt zu tanzen, sieht die indigene Kimmerer als Pflicht, um, als Gegengeschenk und Privileg, atmen zu dürfen. Vielleicht sieht Kimmerer diesen Erhalt zu ausschließlich, denn Leben ist von und durch Veränderungen geprägt, die dem Leben inhärent sind.

Die Politikwissenschaftlerin Martyna Linartas thematisiert in ihrem Buch „Unverdiente Ungleichheit – Wie der Weg aus der Erbgengesellschaft gelingen kann“ ebendiesen Weg.⁶³ Sie ist promovierte Politikwissenschaftlerin und präsentiert das Faktum: Noch nie gab es so viel Reichtum, über das sehr wenige Personen verfügen, wobei sich die Schere zur Armut vergrößert. Die Konsequenzen dieser Ungleichverteilung

betreffen die Mehrheit der Bevölkerung und die Demokratie. Konkret: Zwei Familien haben mehr Geld als 42 Millionen Menschen in Deutschland. Die Vermögen der Reichen wachsen von Generation zu Generation, während jede sechste Person in Armut lebt. In diesem Ungleichgewicht sieht Martyna Linartas eine gesellschaftlich gefährliche Situation. Als Lösung sieht sie das Grunderbe.

Doch wird dieses Tabuthema auch von jenen, denen es nützen würde, (noch) abgelehnt. Aber, so meint sie, wenn nichts verändert wird und die Reichen weiterhin nicht besteuert werden, gefährdet dies den bisherigen Wohlstand aller anderen, die Umwelt und auch die Demokratie. Die Debatte darüber sollte nicht nur Expert:innen überlassen bleiben, denn die Lösungen gegen Ungleichheit liegen in unserer Hand.

Verletzungen, Schmerzen, Heilungen, Verletzlichkeiten

Vergegenwärtigen wir uns das Konzept von drei Wirklichkeiten: die objektive (alles was ohne Menschen existiert), die subjektive (allem Erlebten wird üblicherweise eine Bedeutung gegeben) und die interaktive, intersubjektive (aufgrund von Überzeugungen, Vorurteilen, Glaubensvorstellungen etc., die der objektiven Wirklichkeit widersprechen können). So unterschiedlich die Wünsche sind, wie gesellschaftliches Leben organisiert werden soll, so unterschiedlich gelingen ebenfalls die Umsetzungsversuche.

Empörung ist allgegenwärtig. Dennoch verändert sich praktisch kaum etwas! Zahlen des Stockholm Environment Institute (SEI) belegen, dass zehn Jahre nach dem Pariser Weltklimaabkommen durch 20 Länder die weltweit geplanten Fördermengen an Kohle, Öl und Gas mit 120 Prozent immer noch deutlich das zur Eindämmung des Klimawandels zulässige Maß übersteigen.⁶⁴

Empörung ist allgegenwärtig und es verändert sich viel!

Die Erde hat ein CO₂-Problem. Als eine Lösung wurde die Tiefsee als Nettokohlenstoffspeicher gesehen, weil sie CO₂ aus der Atmosphäre als Kohlenstoff auf dem Meeresgrund einlagern kann. Mittlerweile verliert die Tiefsee diese Speicherkapazität mit höheren Wassertemperaturen.⁶⁵

Die schützende Ozonschicht der Erde erholt sich weiter, berichtet die Weltwetterorganisation (WMO). Analysen zeigen, dass 2024 das Ozonloch wesentlich kleiner ist als in den Jahren davor. Die radikale Reduzierung von Fluorchlorkohlenwasserstoffen (FCKW), die vor allem in Spraydosen, Kühlschränken und in Klimaanlage verwendet wurden, die vor 40 Jahren beim Wiener Übereinkommen beschlossen und später im Montreal-Protokoll festgeschrieben wurde, zeigt ihre Wirkung.⁶⁶

Wien arbeitet daran, 2040 klimaneutral zu sein. Der Treibhausgasausstoß wird reduziert, um alle Lebewesen vor den Folgen der Klimakrise schützen. Wien Energie ist Österreichs größter Solarbetreiber. Die größte und leistungsstärkste Großwärmepumpe Mitteleuropas ist seit 2019 in Betrieb.⁶⁷ OMV und Wien Energie fördern in Tiefengeothermie-Testversuchen erstmals Heißwasser mit rund 100 Grad Celsius. Ab 2028 soll die erste Tiefengeothermie-Anlage in Aspern für klimaneutrale Fernwärme sorgen.⁶⁸ Gegenüber konventionellen Klimaanlage spart die Fernkälte 50 Prozent der CO₂-Emissionen ein. Ein weiterer Vorteil ist, dass die Abwärme bei dem System nicht über Lüfter an die direkte Umgebung abgegeben wird. Anders als Split-Klimageräte trägt die Fernkälte deswegen nicht zur Entstehung von Hitzeinseln in der Stadt bei. 2015 wurde die achte große Fernkältezentrale in Betrieb genommen.⁶⁹

Die Klimaerwärmung mit Hitze und Trockenheit setzt Bäumen in der Stadt zu. Das Schwammstadt-Prinzip gibt den Wurzeln auch unter Straßen, Parkplätzen und Gehwegen mehr Raum und Regenwasser wird besser gespeichert. Zusätzlich ist es auch ein Beitrag zur Annäherung an natürliche und lokale Wasserkreisläufe. Das städtischen Mikroklima wird verbessert, die CO₂-Bindung in großen Bäumen wird vergrößert, die Biodiversität von Bäumen, Pflanzen und Tieren wie auch das Wohlbefinden von Menschen durch sichtbares und wirksames Stadtgrün wird gefördert und schließlich bedeutet dies auch Ressourcenschonung durch standortangepasste Bauweisen und Nutzung regionaler Materialien. Noch steht dieses Konzept am Beginn. Umgesetzt wurden es in der Parkanlage Johann-Nepomuk-Vogl-Platz und Umfeld, in der Zollergasse und im Quartier am Seebogen – Aspern Seestadt, wo es erstmals in ganzen Straßenzügen 2021 umgesetzt und fertiggestellt wurde.⁷⁰ Klimafitte Bäume sind u. a. Feld- und Spitzahorn, Säulenhainbuche, Eschen, Ginko, Lederhülsenbaum, Chinesische Zierbirne, Silberlinde und die

Japanische Zelkove.⁷¹

Weitere Bereiche, Stadt und Land zu „heilen“, sind Abfallvermeidung, Lebensmittelrettung, Mülltrennung, Pflanzenschutz, Dach- und Fassadenbegrünungen, Nachbarschafts- und Kleingärten, naturnaher Schanigarten, saubere Luft, Arten- und Biotopschutz,⁷² Dekarbonisierung des städtischen Fuhrparks, ab 2028 soll die erste Tiefengeothermie-Anlage in Aspern für klimaneutrale Fernwärme sorgen.⁷³

Es gibt so viele kleine Ansätze, die in Summe Großes bewirken und das soziale Miteinander positiv beeinflussen. Zu Recht gehört Wien zu den lebenswertesten Millionenstädten der Welt.

Wer sind die Entscheidungsträger:innen, die Lebensqualität verbessern? Als Eliten⁷⁴ werden je nach Altersgruppe unterschiedliche Gruppen (Wissenschaftler:innen, Ärzt:innen, Abgeordnete u. a.) genannt, paradoxerweise auch demokratisch gewählte und legitimierte Organe. Wie der Soziologie Hartmann nachweisen kann: „Herkunft schlägt Leistung“. ⁷⁵ Jede beschriebene Welt ist eine Beschreibung einer Weltsichtweise und besteht aus Bedeutungsgeschichten. Doch über jedem philosophischen Theoriegebäude steht alles, was über eine Beschreibung hinausgeht, und das sind die Erfahrungen von Hunger, Durst, Gewalt und Freude. In allem Chaos mit all seiner Undurchschaubarkeit ist es möglich, zu unterscheiden, was Egoismus oder Gemeinwohl unterstützt. Auch wenn alle wissen, dass es teurer ist, keinen Klimaschutz zu betreiben, werden nur marginale Konsequenzen umgesetzt. Auch wenn die Hitzewelle 2022 in Europa 61.000 Todesopfer⁷⁶ zur Folge hatte, ziehen Politiker:innen zu langsam adäquate Konsequenzen. Obwohl die Geschichte zeigt, dass Klimaveränderungen politische Umstürze zur Folge hatten⁷⁷, wird gegenwärtig nicht adäquat gehandelt, wodurch rechtsradikale Politiker:innen mit ihren vereinfachenden und inadäquaten Antworten Zulauf erhalten.

Weltweit verändern sich ökonomische, ökologische und politische Gegebenheiten. Eine Neuordnung der Machtverhältnisse ist im Gange. Phänomene der Weltveränderungen machen diese sichtbar, wie unerlaubte russische Drohnenüberflüge über Polen, Deutschland, Rumänien u. v. a. m. Manche wollen diese Veränderungen nicht wahrhaben und bleiben in ihrem veralteten und nicht mehr aktuellen Weltbild hängen und verfangen und verstricken sich in Verschwörungserzählungen, die von Feinden infiltriert wurden, was jedoch nicht

bemerkt wird. Das sind die Verletzlichkeiten demokratischer Staaten. Menschen wollen nicht wahrhaben, dass bereits ein virtueller Krieg im Gange ist, der wirksamer sein kann und wird als bisherige Panzerschlachten, wie Markus Reisner immer und immer wieder in seinen Interviews und Vorträgen nicht müde wird zu erklären.⁷⁸

Clara Mattei, Professorin für Ökonomie argumentiert in ihrem Buch *Die Ordnung des Kapitals*, dass das Ziel der Austeritätspolitik nie in der Sanierung des Budgets bestand und besteht, sondern darin, die Herrschaftsverhältnisse aufrecht zu erhalten. Sie fragt, warum Menschen in einem Wirtschaftssystem leben sollen, in dem sie von den Investitionen privater Unternehmen abhängig sind, die nicht dem Allgemeinwohl verpflichtet sind? Denn so wird eine Demokratisierung der Wirtschaft verhindert und eine Umverteilung der Ressourcen findet von unten nach oben statt. „Auf den internationalen Finanzkonferenzen in Brüssel 1919 und Genua 1922 legte man den Grundstein für die Austeritätspolitik. (...) Ralph Hawthrey, ein berühmter britischer Ökonom, betonte die Vorzüge, als er sagte: „Niemals erklären; niemals bereuen, niemals entschuldigen.“ „Durch Zinspolitik erhöhte man die Arbeitslosigkeit, und die Schwächung von Gewerkschaften leistete auch ihren Beitrag.“ (Mattei 2025)

Kapitalismus hat seine eigene Sprache. Simon Sahner, Literatur- und Kulturwissenschaftler und Daniel Stähr, Ökonom und Essayist, beschäftigten sich intensiv damit.⁷⁹ Mit Sprache und Sprachstilen waren und sind wir alle konfrontiert, ob wir es wollen oder nicht. Wir hören populistische Politiker:innen und Menschen, die sexistische, rassistische und andere diskriminierende Sprachformen verwenden. Wir hören nicht nur, wir lesen auch Wahlplakate, Werbungen und Nachrichten. Sie weisen darauf hin, dass Sprache Realitäten schafft und auf diese Auswirkungen hat. Viele Probleme der Welt in der Gegenwart beruhen auf einem ungerechten Miteinander, das auch durch Sprache und Machtstrukturen tradiert und aufrechterhalten wird. Ein Beispiel, so simpel wie wirksam, ist die Redewendung „die Preise sind gestiegen“. Aber Preise steigen ja nicht von sich aus, sie werden von Menschen erhöht. Ökonom:innen, Unternehmer:innen und Politiker:innen greifen oft bewusst zu Formulierungen, die Wähler:innen und Konsument:innen täuschen, indem sie Naturkräfte mit Aspekten der Finanzpolitik gleichsetzen, indem sie einen Börsencrash als Tsunami bezeichnen, als wäre der Zusammenbruch nicht menschengemacht. Allem vorangestellt haben die beiden Autoren folgendes Zitat von Henry Louis Mencken: „Es gibt Erklärungen. Es gab sie schon immer; für jedes

Menschheitsproblem gibt es eine bekannte Lösung – passend, plausibel, und falsch.“ Es macht bewusst, dass die Welt nicht linear, sondern vielfältig, mehrschichtig und sehr komplex ist und nicht monokausal funktioniert.

Die Definition: „Als Sprache des Kapitalismus bezeichnen wir bestimmte Sprachbilder und Metaphern, Redewendungen und Phrasen, Mythen und Erzählungen sowie einzelne Begriffe, mit denen ökonomische Zusammenhänge beschrieben und erzählt werden.“ Sprache ist nicht nur ein Kommunikationsmittel, oft wird vergessen, dass Sprache auch Handeln ist! „Wenn wir immer nur von *Ärzten* und *Krankenschwestern* sprechen statt von *Ärzt*innen* und *Pflegekräften*, sind Menschen in weißen Kitteln und hoher Position in Krankenhäusern in unserer Vorstellung männlich und Menschen, die Pflegearbeit leisten, weiblich. Diese Vorstellungen beeinflussen unser Denken und Handeln.“ Sprache durchdringt alle Bereiche menschlichen Zusammenlebens. Die Trennung von Arbeits- und Privatleben kann individuell größer oder geringer sein, doch individuelle Entscheidungen und gesellschaftliche Fragen werden über Sprache ausgehandelt. Wer kann von sich behaupten, nicht im Kapitalismus sozialisiert worden zu sein? „Wir alle sprechen die Sprache des Kapitalismus, erzählen seine Geschichten und merken es teilweise nicht einmal. Umso wichtiger ist es, dass wir lernen, die Sprache des Kapitalismus zu verstehen.“ Doch nicht nur die Sprache, auch Strukturen prägen, stabilisieren und ermöglichen oder verhindern. Immer gilt es die Frage zu stellen: Wer profitiert von diesen Strukturen, von dieser Sprache und welche Ideologien verbergen sich in diesen? Welche Ideologie verbirgt sich beispielsweise in der Einteilung von Arbeits- und Freizeit? „Der Kapitalismus durchdringt alle Bereiche unseres Lebens, er macht selbst vor jener Zeit nicht halt, die uns am privatesten erscheint: der Zeit, in der wir schlafen. Wer viel schläft, hat weniger Zeit, produktiv zu sein, als derjenige, der wenig schläft.“ (Sahner, Stähr 2024)

Es werden auch viele Detailaspekte angesprochen wie beispielsweise die Statistik. Exemplarisch folgendes Zitat: „Die Fünf-Prozent-Grenze ist absolut willkürlich. Es gibt keine wissenschaftliche Begründung dafür, dass diese Grenze nicht bei 2,5 Prozent oder 25 Prozent liegen sollte. Und dennoch wird in großen Teilen der empirischen Forschung quasireligiös an dieser Schwelle festgehalten. Der Blick wird in die statistischen Signifikanz-Sterne gerichtet, um zu entscheiden, was ein relevantes Ergebnis ist und was nicht.“ (S. 134) Statistische Signifikanz ist nicht automatisch gleichbedeutend mit wissenschaftlicher Relevanz und einem wirklich

bedeutenden Effekt, weil es auch wichtig ist, herauszufinden, wieso diese Relevanz in den anderen Fällen nicht eintritt. Lesen Sie selbst weiter!

Nicht nur Sprachanalysen, auch Dekonstruktionen von Narrativen werden vermittelt.

Welche Erzählungen sind mit dem ‚Rettungsschirm‘ verbunden und welche Konsequenzen hat es für Arbeitnehmer:innen und Steuerzahler:innen, wenn sie der Erzählung von ‚too big to fail‘ Glauben schenken? Narrative wurden und werden geschaffen, um das Gefühl einer kapitalistischen Alternativlosigkeit zu bewirken.

Diese wird von den Autoren in Selbstermächtigung verwandelt, die zahlreiche Aha-Erlebnisse auslöst. Das siebente und letzte Kapitel lautet „Der Weg zu einer Sprache des Postkapitalismus“.

Es ist von Wichtigkeit, sich über mögliche Alternativen einer kapitalistischen Lebensweise Gedanken zu machen. Der erste Schritt ist, nicht länger die Sprache des Kapitalismus zu sprechen, der zweite ist mit dem ersten verbunden, nämlich damit bereits zu handeln und somit anders zu denken. Der dritten Schritt umfasst dann alle anderen Lebensbereiche.

Die Autoren schließen mit den Worten: „Wir können es uns angesichts der gigantischen Herausforderungen, vor denen wir im 21. Jahrhundert stehen, nicht mehr leisten, diese Komplexität sprachlich zu ignorieren. Dieses Buch wird den Kapitalismus nicht überwinden. Aber es ist ein Anfang, wenn wir verstehen, welchen unglaublichen Unterschied es macht, ob Preise steigen oder erhöht werden.

Deswegen ist unsere Forderung so einfach wie radikal: Wir müssen die Sprache des Kapitalismus überwinden. Und wir müssen jetzt damit anfangen.“ Jeder Austausch mit Mitmenschen regt an und unterstützt, Impulse umzusetzen und Wissen anzuwenden. Es verändert sich die Welt, wenn alles als das benannt wird, was es ist.

In und mit allen Widrigkeiten auf dieser Welt zitiere ich ein Gedicht von Rose Ausländer⁸⁰, die 1901 in Czernowitz geboren wurde und die Jahre der Verfolgung von Jüdinnen und Juden überlebte.

Immer sind es die Menschen

du weißt es.

Ihr Herz

ist ein kleiner Stern

der die Erde

erleuchtet

Aus- und Einblicke ins Ungewisse

Wien, die Welt und sich selbst von neuen Perspektiven aus kennenzulernen und weiter zu erkunden, vergrößert Wissen und Handlungsräume. Dies bringt mit sich, dass Tatbestände als Probleme erkannt werden, auch gelöst werden können oder paradoxerweise diese Probleme sogar vergrößern oder neue schaffen. Es gibt auch Zufälle, die zu Verbesserungen beitragen und Abhilfe schaffen. Wer das Weltbild, alles sei mach- und kontrollierbar als Basis und Ausgangspunkt hat, verfällt in Schockstarre, intensiviert bisher Vertrautes oder verteidigt das bisherige Weltbild mit allem zur Verfügung Stehendem. Denn zu akzeptieren und anzunehmen, dass Leben ein lebendiger, unvorhergesehener Prozess ist, bedeutet einen Paradigmenwechsel. Zu entdecken, welche Interpretationen von Naturphänomenen und Weltanschauungen (Gender konsequent mitgedacht) der Vergangenheit angehören und wie wichtig es ist, einen Blick auf eine teilweise unbekannte und herausfordernde Zukunft zu richten, ist verbunden damit, Altes loszulassen und mutig Neues zu erkunden.

Wir Menschen auf der Erde in der Milchstraße im Universum

Von diesen nebeligen Regionen wurde nun eine 3-D-Karte erstellt, durch die virtuell geflogen werden kann. Sie basiert auf langjährigen Beobachtungen der Sonde „Gaia“, wie die Europäische Weltraumorganisation (ESA) mitteilte. Dieses Durchflugvideo⁸¹ gilt als gute Annäherung an die Wirklichkeit.

Die aktuelle Theorie des Universums nennt Florian Neukart⁸² Quantum Memory Matrix, die darauf beruht, dass Information der Urstoff des Universums ist. Er beschreibt das so: „Von diesen kleinsten Handbewegungen bis zu Schwarzen Löchern: Alles, was Quanteninformation trägt, prägt die Raumzeit und wird im Gedächtnis des Universums gespeichert.“

Bei Schwarzen Löchern zeigt sich ein Paradoxon, denn die Quantenmechanik besagt, dass Information nicht verlorengehen kann. Die Allgemeine Relativitätstheorie besagt, dass Information in Schwarzen Löcher verlorengeht. „Wir

glauben den Platz in der Raumzeit gefunden zu haben, in dem diese Information erhalten bleibt, und das Schwarze Loch verdampfen kann, ohne die Quantenphysik zu verletzen.“ Dabei sieht er jedoch keinen Anknüpfungspunkt für Esoterik. „Wir können jetzt Dinge beschreiben, die vorher schwer beschreibbar waren.“ Und fügt hinzu, dass er täglich Mails von Menschen erhält, die dieses Forschungsergebnis in ihrem Sinne interpretieren, nämlich als Beweis der Unsterblichkeit. „Das ist ein schöner Gedanke, aber nicht das, was wir sagen. Unsere Theorie sagt: Quanteninformationen bleiben in der Raumzeit erhalten.“

Aktuell beschäftigt sich das Team um den Theoretiker Djordje Minic mit der Raumzeit und meint, entdeckt zu haben, was für die Expansion des Kosmos verantwortlich ist: Die Raumzeit, die ident mit den Schwarzen Löchern ist. Aufgrund der gemessenen Fakten wird angenommen, dass sich ein Schwarzes Loch, die Raumzeit, ändern muss. Raumzeit und Materie werden als zwei Seiten einer Medaille gesehen. Anhand der Expansionsrate des Universums kann dies überprüft werden, wie auch an den Massen der Elementarteilchen. Auf kleinen Abständen sind die elektromagnetischen Kräfte größer als die Gravitation. Weswegen beispielsweise der Abstand zwischen Erde und Mond gleichbleiben, obwohl sich das Universum ausdehnt. Die Forschungsreisen der klassischen Physik und Quantenphysik stehen nach wie vor erst am Beginn. Minic lacht und sagt: „Leere. Die andere Seite der Liebe.“⁸³

Die ökologischen Verwerfungen unserer Zeit kommen immer mehr und gleichzeitig immer weniger in den Fokus der Aufmerksamkeit. Die Relevanz, nicht-menschliches Anderes systematisch miteinzubeziehen und diesem einen epistemologischen, politischen und ethischen Stellenwert einzuräumen, ist nicht allen Entscheidungsträger:innen bewusst.

Blu Doppe und Daniel Holtermann analysierten Männlichkeit.⁸⁴ Die Beschäftigung aus 15 Perspektiven von Männlichkeit vermag die Dualität von privat und öffentlich und auch Vorstellungen und Vorurteile aufzulösen, indem Wechselwirkungen und Zusammenhänge aufgezeigt werden. Es gibt Wege, aus offensichtlichen und subtilen Machtstrukturen und Fallstricken herauszufinden und neue Wege für ein gutes Zusammenleben zu erkunden. „Es wird von der ‚Verunsicherung des Mannes‘ oder der Männlichkeit geschrieben und sich nach ‚Traditionellem‘ und ‚Stabilität‘ geseht. Gleichzeitig nehmen die vielfältigen Darstellungen und Lebensweisen von

Männlichkeiten, die durch feministische, queere, antirassistische und andere emanzipative Bewegungen und Errungenschaften erst möglich geworden sind.“ Männlichkeiten sollen niemals als etwas Selbstzufriedenes, in Stein Gemeißeltes verstanden werden und man soll nicht zu einem vermeintlich ‚Ursprünglichen‘ und ‚Guten‘ zurück wollen – das ist die Ausgangsbasis. Das Unabgeschlossene, das Uneindeutige und die damit verbundenen Widersprüchlichkeiten gilt es wertzuschätzen. Die persönliche Auseinandersetzung mit der Problematik ist Voraussetzung, um alte Mechanismen zu erkennen und abzulegen und der Frage nachzugehen, womit und warum die Abgrenzung zur Weiblichkeit konstruiert wird und wie dem Kreislauf der eigenen Täterschaft zu entkommen ist. Die Zusammenhänge von traditioneller Männlichkeit mit Alkoholkonsum, Depression, Erfahrungen sexueller und sexualisierter Gewalt zu verstehen, lässt erkennen: Was ist zu verlieren und was zu gewinnen, wenn das eigene Bild und das anderer Menschen aktiv verändert wird? Die Aufhebung bestehender Hierarchien zwischen Frauen, Lesben, inter*, nicht-binären und trans* Personen ist noch nicht gelungen.

Wissenschaftliche Ergebnisse sind wissenschaftliche Ergebnisse. Diesen Ergebnissen geben Menschen Bedeutungen, die unterschiedliche Konsequenzen haben. Manche führen zu Verschlimmerungen, wie andere zu Verbesserungen führen und das Spektrum dazwischen ist unüberschaubar groß. Menschliche Gehirne und auch KI sind begrenzt. Die Welt, das Universum, das Leben übertreffen alle Vorstellungen. So kommt es, dass wissenschaftlich begründete Handlungen sowohl in die Irre als auch zum Besseren führen können.

Ich richte den Blick vom Boden der Milchgasse in Wien hinauf in den Himmel zur Milchstraße, die von diesem Standpunkt aus nicht zu sehen ist. In dieser Perspektivveränderung ist alles enthalten.

Verortung der Autorin

Worüber ich wie innerhalb des Rahmens von *Die Wiener Milchgasse und die Milchstraße des Universums* schrieb, liegt hier vor. Was subjektiv ist und was faktenbezogen, ist offengelegt und nachvollziehbar und erfüllt somit die erforderlichen wissenschaftlichen Kriterien. Warum mein Blick auf das eine Thema

und nicht das andere fiel, bleibt hypothetisch, so das Motiv nicht ausschließlich in Resonanz begründet ist, die meist in Emotion wurzelt. Ich nehme mich in der Welt und die Welt mit meinen Sinnen wahr. Die Welt und alles Leben zeigt sich mir in den mir eigenen Möglichkeiten der Wahrnehmung. Bedeutungen und Verbindungen stelle ich aufgrund meiner un/bewussten Erfahrungen her.

Meinen Text sehe ich wie einen Ball, mit dem ich spiele, indem ich diesen hochwerfe und fange, jemandem anderen zuwerfe, über ein Netz oder in einen Korb ziele, über den Boden rolle, festhalte und verteidige oder zurück in den Turnsaal auf ein Regal lege.

Die Wiener Milchgasse und die Milchstraße des Universums. In der Milchgasse stand ich und ging ihre wenigen Meter entlang. Zur Milchstraße sah ich unzählige Male auf. Ihr Anblick relativierte oft Irdisches und stellte alles in Frage, auch das Fragen selbst. Paradoxerweise blieb diese Frage an mir kleben: Gibt es überhaupt Probleme, die es zu lösen gilt?

Die Wiener Milchgasse und die Milchstraße des Universums. Beides sind die symbolischen Bezugspunkte meines Lebens, in dem mein Menschsein schwingt, das das Labyrinth symbolisiert.

Labyrinth und Wien

Das Labyrinth ist keine Form, die in der Natur wie eine Spirale in Form von Farn oder Schnecke zu sehen ist, sondern ein von Menschen geschaffenes Kulturgut, das an die 5.000 Jahre oder sogar älter sein dürfte.



Dem Labyrinth im eigentlichen Sinn liegen nach Hermann Kern folgende Kriterien des Formprinzips zugrunde:

- Es gibt eine äußere Begrenzungslinie, die nur eine Öffnung besitzt.
- Die Figur kann (gedanklich oder körperlich) zwischen den Linien abgesritten werden.
- Der Weg ist kreuzungsfrei, d. h. er bietet keine Wahlmöglichkeit und wechselt immer wieder pendelnd die Richtung. Der Weg führt wiederholt sehr nah am Zentrum vorbei und mündet schließlich ausweglos und sackgassenartig in ein Zentrum.
- Ein Weg, der als Umweg vom Eingang zum Zentrum führt, füllt den Innenraum aus.
- Nur durch eine Wendung, einen Bogen von 180°, kann der Weg fortgesetzt werden.
- Der Mittelpunkt des Labyrinths ist nicht das geometrische Zentrum.
- Das Zentrum ist ein leerer Raum.

Damit unterscheidet sich der Irrgarten vom Labyrinth, der durch Abzweigungen, Weggabelungen und Sackgassen charakterisiert ist und in die Irre führen kann.

In Wien gibt es mehrere Labyrinth.

* Im Kunsthistorischen Museum ist im Saal XI ein römisches Mosaiklabyrinth (Theseusmosaik), das aus dem 4. Jahrhundert n. Chr. stammt und 1815 in einer römischen Villa auf den Loiger Feldern bei Salzburg entdeckt wurde, zu bewundern.

* In der Österreichischen Nationalbibliothek befinden sich das Evangelienbuch von Otfrid von Weißenburg aus dem 9. Jahrhundert, das ein Labyrinth aufweist, Cod. 2687.

* Im Mechitaristen-Kloster gibt es ein Buchlabyrinth im Cod. 242 zu sehen.

* In der Frühlingslandschaft von Lucas I. von Valckenborch im KHM Wien

* auf einer Münze (aus Knossos) im KHM Wien.

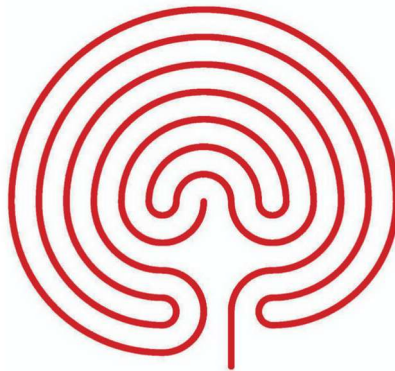
* Zeichnung im Codex Montenuovo der Werkstatt Bernhard Fischer von Erlach in der Albertina Albertina, Wien, Inv.Nr. 26.392

Ein historisches Rasenlabyrinth ist in Österreich nicht dokumentiert. Im Schloss Neugebäude gab es Quellen zufolge in der Gartenanlage einen Irrgarten.⁸⁶

Im Schlosspark Schönbrunn ist die als Labyrinth bezeichnete Struktur ein Irrgarten. Auf dem Wiener Zentralfriedhof ist ein nicht begehbare Labyrinth zu sehen.

Stand 2024 gibt es nur noch drei begehbare Labyrinth in Wien: im Kurpark Oberlaa, beim Evangelischen Friedhof Matzleinsdorf und in Aspern (Ecke An den alten Schanzen / Johann-Kutschera-Gasse) sowie vor der Klinik Donaustadt. Jene im Seminar für religiöse Berufe in Hietzing von 1997, in der Volksschule Rheizakgasse in Simmering von 2005 sowie in der Lernwerkstatt Brigittenau von 2008 existieren nicht mehr.

Das Labyrinth als Erfahrungsraum ermöglicht zu erkennen, dass wir Menschen uns alle auf ein und derselben Ebene bewegen. Jede:r geht den Weg hinein, hinaus, hinter oder vor einer anderen Person, überholt, lässt sich überholen, begegnet im aneinander vorbeigehen. Wir gehen alle den gleichen Weg, doch jede:r auf eine eigene Art und Weise. Hier können sich Konkurrenz und Misstrauen auflösen, hier kann das eigene innere Zentrum erfahren werden. Hier wird immer wieder eine neue Perspektive eingenommen.



87

Weiter ... sehen, denken, fühlen, verknüpfen, leben, lieben

Der aktuelle Wissenstand der Astronomie zum Universum und der Milchstraße wurde in Ansätzen gezeigt. Historische und gegenwärtige Fakten zu Namen der Wiener Straßen allgemein und speziell zur Milchgasse wurden vermittelt wie auch die Bemühungen der Stadtverwaltung gegen Lichtverschmutzung und andere

Bedrohungen. Über die milchgebende Kuh und deren interkulturelle Bedeutungsgebung wurde berichtet. Damit wurden wissenschaftliche Erkenntnisprozesse, historische und gegenwärtige Fakten verbunden, die zum Nachdenken und Weiterdenken anregen. Auf dieser Grundlage können philosophische und gesellschaftsrelevante Überlegungen und Diskussionen geführt werden, indem Mechanismen des Werdens und Potenziale zur Bewältigung von Herausforderungen reflektiert werden. Philosophieren in einem vertrauensvollen Umfeld oder auch alleine, stärkt nachgewiesenermaßen die Persönlichkeit. Ich hoffe, dass es mir gelungen ist, mich mit gegenwärtigen Fragestellungen auseinanderzusetzen, was zum wissenschaftlichen, kulturellen und demokratischen Fortschritt beiträgt.

Ziel dieser Arbeit, die einen interdisziplinären Ansatz gewählt hat, ist, den Denk-Horizont zu weiten, indem ungewöhnliche Zusammenhänge hergestellt werden, die eigentlich nicht nur sprachlich naheliegend sind.

In diesem Zusammenhang verweise ich auf die Publikation „Welche Natur? Und welche Literatur? Traditionen, Wandlungen und Perspektiven des Nature Writing“ (van Hoorn und Fischer 2023), die das Feld hinsichtlich der doppelten Frage, *welche Natur* in den unterschiedlichen historisch-kulturellen Konstellationen in jeweils *welcher spezifischen Textur* zur Darstellung kommt, sondiert. Damit stehen zum einen die möglicherweise (verdeckt) normativen Naturvorstellungen zur Diskussion und zum anderen die Reflexion auf die Natur-Begriffe und -Bilder flankiert durch die Analyse ihrer ästhetischen Formung.

Das Bild des Kreisels,⁸⁸ der immer in Bewegung gehalten werden muss, damit er nicht aus der Balance kommt und umfällt, wird auf Menschen übertragen: Sie sollen rotieren, damit sie nicht zum Nachdenken kommen. Diese Strategie, Menschen immer in Bewegung zu halten, ist eines von vielen Instrumenten autoritärer Machthaber, um ihre Herrschaft zu festigen. So revoltieren durchschnittliche Menschen nicht.

Ermutigend ist auch dieser Gedanke von Sämman: „Nur weil die Weltlinie eines Beobachters endet, bedeutet das nicht, dass da jetzt ein Schwarzes Loch sein muss. Manche Singularitäten betreffen nicht die Welt, sondern nur ihre mathematische Beschreibung.“⁸⁹

Nicht nur an die Grenzen mathematischer Beschreibung kommen Forschende, auch in der Biologie ist das der Fall: Von **mikrobieller dunkler Materie** wird gesprochen, wenn im Labor Organismen nicht kultiviert werden können, weil die Kenntnis der erforderlichen Wachstumsbedingungen fehlt. Diese Organismen scheinen in der offiziellen Taxonomie nicht auf, sind leicht zu übersehen. Ihr Ausmaß kann nur grob geschätzt werden und beträgt zurzeit 99,999 Prozent aller Mikrobenarten. DNA-Sequenzen, aus Umweltproben gewonnen, dienen als Entschlüsselungsmöglichkeit.⁹⁰

Die Zukunft liegt vor uns. Sie ist unbekannt und macht manchmal Angst und doch ist ihr nicht zu entkommen. Florence Gaub⁹¹ beschäftigt sich mit ihr als Politikwissenschaftlerin, Militärstrategin und Zukunftsforscherin. „Fakt ist nämlich, dass wir eben nicht in einer so noch nie dagewesenen beängstigenden und unvorhersehbaren Welt leben, auch wenn man das überall hört. Wir leben in einer sehr privilegierten Zeit, in der man mit der Garantie auf ein hohes Alter zur Welt kommt und sehr große Gestaltungsfreiheit hat, sein Leben so zu leben, wie man es will.“ Sich der eigenen (Un-)Gewissheit bewusst zu sein und die Antwort auf die Frage: Wie zukunftsvergessen bin ich? zu reflektieren, kann sehr hilfreich sein, positiver in die Zukunft zu blicken und zu entscheiden, wie richtig mit einer negativen Zukunft umzugehen ist.

Florence Gaub reiht ihre Gedanken zur Zukunft stringent aneinander. Gesellschaftspolitisch wichtig ist, immer Sicherheits- und Warn-Mechanismen mitzudenken: „Diese vier Mechanismen sind das Katastrophen- und das Wunschdenken, die Illusion der Gewissheit und das, was man gefälschte Zukunft nennt: eine Zukunft, die in Wirklichkeit keine ist.“ An anderer Stelle meint sie: „Ganz wie Lebensmittel ein Verfallsdatum haben, so können auch Zukünfte ‚ablaufen‘, nämlich dann, wenn sie nicht mehr nützlich, machbar oder wünschenswert sind. Das ist völlig normal, aber doch manchmal unangenehm, und es kann auf verschiedene Arten passieren.“

Die meisten westlichen Gesellschaften, stellt sie fest, sind eher vergangenheits- als zukunftsorientiert. In der Schule ist nicht Zukunftsvorausschau Pflichtfach, sondern Geschichte, und Latein wird mehr unterrichtet als Weltraumforschung. An den Universitäten wird grundsätzlich mehr Können gelehrt als Denken, und das Denken, das gelehrt wird, ist konvergent, also mit Logik wird nach nur einer richtigen Antwort

gesucht und nicht divergent, wo mit Vorstellungskraft nach so vielen Lösungen wie möglich gesucht wird. Kunst, Literatur, Philosophie oder Nichtstun fördern die für die Zukunftsfähigkeit wichtige Vorstellungskraft. Diese werden aber meist gering bewertet, da sie meist nutzlos auf dem Arbeitsmarkt sind. Die Bedeutung der Kreativität für die Gesellschaft wird immer noch als zu gering angesehen. „Das Leben ist keine gerade Linie, sondern eine Schleife oder eine Spirale, in der wir ständig neue Zukünfte entdecken.“ Immer wieder muss jedoch daran erinnert werden, dass die Gleichstellung im praktischen Leben noch immer nicht an ihrem Ziel angekommen ist. Ziele und Umsetzungen in Wien sind am Gleichstellungsmonitor⁹² abzulesen.

Jede Person hat die Fähigkeit, die Zukunft zu denken. Es erleichtert vieles, wenn Veränderungen als Teil des Lebens begriffen werden.

Als ich mich dem Thema *Die Wiener Milchgasse und die Milchstraße des Universums* zuwandte, hatte ich kein konkreteres Ziel, als diese Bereiche zu erkunden. Nun, wo ich am Ende stehe, weil die Zeit, die ich damit verbringen kann, endet, stellte ich mir die Frage: Was ist es, was ich mitteile? Welche Zusammenhänge konnte ich zeigen, habe ich (neue) allgemeine oder persönliche Wahrheiten gefunden? Nach einer Weile erinnere ich mich, überprüfe und staune ich.

Das und mein Thema *Die Wiener Milchgasse und die Milchstraße des Universums* hat eine Beziehung zu den Worten Gaubs⁹³: „Ein Indiz und Nährboden für Konflikt ist Othering, also sich abzugrenzen, indem man sagt: Die anderen sind anders als die Mehrheit. Das allein ist noch nicht gefährlich. Aber es ist die Vorstufe für: Das eine ist gut, das andere ist böse. Und in dem Moment, in dem man sagt, das ist böse, spricht man der Gegenseite ab, ein komplexer Mensch zu sein, was ja die Realität des Menschseins ist: schlechte, aber auch gute Seiten zu haben. Wenn man aber sagt, anders sein bedeutet böse sein, dann kreierte das die emotionale Distanz, die die Ausübung von Gewalt erlaubt. Wenn also Gut-Böse-Denken auftaucht, dann ist das ein Anzeichen für Gefahr.“

Liebe kann als Zustand erfahren werden, der gleichermaßen gefangen und frei macht.

Der Gedanke, dass Eigenverantwortung in jedem Augenblick möglich ist, weil es immer eine Wahl gibt, neu und anders zu denken, zu fühlen und zu handeln, ist ermutigend. Eine Bulgarin, die Akademikerin ist, seit 28 Jahren in Österreich lebt und

fließend Deutsch spricht, sagen zu hören, Österreich sei keine Demokratie, ist irritierend und entmutigend. Sachverhalte und ihre Komplexität sind oft schwierig zu akzeptieren. Doch wenn wir nicht verstehen, dass wir in Europa mit unseren Demokratien und unserer Friedensvision die Ausnahme sind und andere einen anderen Bezug zu Gewalt haben, dann machen wir uns sehr verletzlich.

Sprache bedeutet für mich Abstraktionspotenzial, das aktiv und passiv Konkretes, Erfahrenes, Gedachtes und Gefühltes aus dem und ins Leben wandelbar transformiert. Sprache bewegt, berührt und verbindet so Sprechende, Hörende, Lesende und Schreibende in allen Intensitäten und Möglichkeiten. Sprechen bedarf eines Gegenübers. Unerwartet ist für mich das Ergebnis der Studie,⁹⁴ die feststellt, dass mehr Interaktion weniger Toleranz bewirkt. Hat eine Person nur zwei Freund:innen, ist diese, damit sie keine Freund:innen verliert, tolerant. Hat eine Person fünf Freund:innen, ist es einfacher, eine Freundschaft auszutauschen. Das führt dazu, dass sich Menschen mit ähnlichen Meinungen zusammenfinden und Austausch mit anderen kaum noch stattfindet. In einer Demokratie sollen alle Teile der Gesellschaft bei Entscheidungsfindungen miteinbezogen sein. Wenn aber unterschiedliche Gruppierungen nicht mehr miteinander kommunizieren, findet dieser demokratische Prozess nicht mehr statt.

In diesem Zusammenhang ist die Unterscheidung zwischen Handeln und Vollziehen relevant, wie der Soziologe Hartmut Rosa feststellt. Um Missbrauch, Diskriminierung und Korruption auszuschalten und Transparenz herzustellen, gehen Spielräume verloren. Offenbar entstand mit der Zeit generalisiertes und institutionalisiertes Misstrauen. Jetzt wäre es wichtig, „dass wir einander als moralisch Handelnde wahrnehmen, uns wechselseitig Spielraum zugestehen, aber uns dann auch wieder für die Handlung zurechnungsfähig machen, wo wir wirklich verantwortlich sind. Wir müssen anfangen, uns gelegentlich mit Augenmaß und Fingerspitzengefühl über Vorschriften hinwegzusetzen und uns Spielräume wiederzuerkämpfen – sozusagen zugunsten der Vielfalt von Leben die Unwägbarkeiten zuzulassen und gerade die modernen Technologien einzusetzen, um in systematischen Problemfeldern zu identifizieren.“⁹⁵ In jedem Fall ist auch dieser Standpunkt ernsthaft zu diskutieren, nicht mit einer Hermeneutik des Verdachts, sondern mit einer Hermeneutik des Zutrauens.“

Verletzlich und verletzbar ist jede:r und jedes. Jede:r hat Wissen und eine Meinung über die Welt und vertritt sie in der Welt. Dass diese nur so ungefähr sind, ist für mich immer wieder ein Impuls, mich vertrauensvoll dem Leben in all seiner Vielfalt und Diversität mit Neugier und Staunen anzunähern, mich ihm anzuvertrauen, mit ihm vertraut zu werden und Menschen und allen anderen Wesen respektvoll zu begegnen. Dass diese nur so ungefähr sind, lässt mich zur Milchstraße aufschauen, Mozarts Musik hören, eine Tasse Schwarztee mit Milch trinken und darauf zu fokussieren, dass sehr viele Menschen aktiv für Umweltschutz, Gerechtigkeit und Frieden eintreten, um nicht zu verzweifeln und dann das Meine zu tun.

Voll Hunger und voll Brot ist diese Erde,
Voll Leben und voll Tod ist diese Erde,
In Armut und in Reichtum grenzenlos.
Gesegnet und verdammt ist diese Erde⁹⁶

Die Antwort darauf ist unser Leben.

Literatur

ad Universum und Lichtverschmutzung

Ijjas, Anna (2020): Urprall-Theorie. Gab es ein Universum vor dem Urknall? Unter Mitarbeit von Ralf Nestler. In: Der Standard. Wien. Online verfügbar unter <https://www.derstandard.at/story/2000113288681/gab-es-ein-universum-vor-dem-urknall>, zuletzt aktualisiert am 19.01.2020, zuletzt geprüft am 01.07.2020.

Kleindl, Reinhard (2025): Lückenschluss in Einsteins Relativitätstheorie. In: Der Standard. Wien (Forschung). Online verfügbar unter <https://www.derstandard.at/story/3000000280264/luecke-in-einsteins-relativitaetstheorie-wird-nach-ueber-100-jahren-geschlossen>, zuletzt aktualisiert am 09.09.2025.

Kühn, Ludwig (2003): Das Milchstraßensystem. [Völlige Neubearb.]. Stuttgart, Leipzig: Hirzel.

Lesch, Harald; Scorza-Lesch, Cecilia; Latußeck, Arndt (2023): Die Entdeckung der Milchstraße. Die Geschichte und Erforschung unserer Galaxie. 1. Auflage. München: C. Bertelsmann.

<https://www.science.org/doi/10.1126/sciadv.1600377>

<https://www.austria.info/de-at/inspiration/landschaft-und-natur/>

<https://www.eso.org/public/germany/about-eso/dark-skies-preservation/?lang>

<https://darksky.org/>

<http://www.lichtverschmutzung.de/seiten/sternenparks/index.php>

<http://www.atlasoftheuniverse.com/galaxy.html>

<https://www.astronews.com>

ad Straßennamen in Wien

Autengruber, Peter (2014): Umstrittene Wiener Straßennamen. Ein kritisches Lesebuch. Wien, Graz, Klagenfurt: Pichler.

Autengruber, Peter (2018): Verschwundene Wiener Straßennamen. Schleinbach: Edition Winkler-Hermaden.

Autengruber, Peter (2022): Das Lexikon der Wiener Straßennamen. Bedeutung. Herkunft. Frühere Bezeichnungen. 12. überarb. Auflage. ÖGB-Verlag Wien

Nemec, Birgit; Wenninger, Florian; Rathkolb, Oliver; Autengruber, Peter (Hg.) (2014): Umstrittene Wiener Straßennamen. Ein kritisches Lesebuch. Wien, Graz, Klagenfurt: Pichler.

Mazakarini, Christiana (2020): Milchgasse 1. Das Wien Wiki. Wien. Online verfügbar unter https://cityabc.at/index.php/Milchgasse_1.

Wiener Stadt- und Landesarchiv (Hg.) (2024): Milchgasse. Online verfügbar unter <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Milchgasse>.

ad Gender

Bendel Larcher, Sylvia (2015): Linguistische Diskursanalyse. Ein Lehr- und Arbeitsbuch. Tübingen: Narr Francke Attempto (Narr Studienbücher). Online verfügbar unter <https://elibrary.narr.digital/book/99.125005/9783823378686>.

Butler, Judith (2001): Eine Welt, in der Antigone am Leben geblieben wäre. In: Deutsche Zeitschrift für Philosophie 49 (4), S. 587–599. DOI: 10.1524/dzph.2001.49.4.587.

Europäische Kommission (Hg.) (2020): Eine Union der Gleichheit: Strategie für die Gleichstellung der Geschlechter 2020–2025. Brüssel. Online verfügbar unter <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/PDF/?uri=CELEX:52020DC0152&from=EN>, zuletzt aktualisiert am 05.03.2020, zuletzt geprüft am 30.06.2020.

Genz, Henning (2002): Die Entdeckung des Nichts. Leere und Fülle im Universum. 2. Aufl. Reinbek bei Hamburg (rororo-Sachbuch rororo-science, 60729).

Haraway, Donna Jeanne (2018): Unruhig bleiben. Die Verwandtschaft der Arten im Chthuluzän. Frankfurt, New York: Campus Verlag. Online verfügbar unter http://www.content-select.com/index.php?id=bib_view&ean=9783593438542.

Ivancsits, Judith (2008): Writing Postcoloniality and Feminism??? Wien. Online verfügbar unter https://germanistik.univie.ac.at/fileadmin/user_upload/ag_hfs_germ_babka/ivancsits.pdf, zuletzt geprüft am 17.11.2019.

Kotthoff, Helga; Nübling, Damaris (2018): Genderlinguistik. Eine Einführung in Sprache, Gespräch und Geschlecht. Unter Mitarbeit von Claudia Schmidt. Tübingen: Narr Francke Attempto (Narr Studienbücher).

Obermüller, Eva (2020): Geschlechterdifferenz. Sozialleben prägt das Gehirn. ORF. Wien. Online verfügbar unter <https://science.orf.at/stories/3200287>, zuletzt aktualisiert am 10.03.2020, zuletzt geprüft am 01.07.2020.

Smykalla, Sandra (2006): Was ist Gender? Hg. v. GenderKompetenzZentrum. Humboldt-Universität zu Berlin. Online verfügbar unter http://www.genderkompetenz.info/w/files/gkompzpdf/gkompz_was_ist_gender.pdf, zuletzt geprüft am 20.02.2020.

Stefan, Verena (2008): „Ich bin keine Frau. Punkt.“ Unter Mitarbeit von Heide Oestreich. taz. Berlin. Online verfügbar unter <https://taz.de/Schriftstellerin-Verena-Stefan/!5182326/>, zuletzt geprüft am 30.06.2020.

Trinh T. Minh-ha (2010): „Woman, Native, Other“ // Woman, native, other. Postkolonialität und Feminismus schreiben. Eingeleitet von Anna Babka. Unter Mitarbeit von Matthias Schmidt. Wien: Turia + Kant.

ad Kühe, Milch, Umwelt und Klimawandel

Arbeitsgruppe 09 Lebensmittel (2022): Kuhmilchprodukte der weißen Palette. Unter Mitarbeit von Mag.^a Adelheid Sagmeister. Hg. v. Stadt Wien. Online verfügbar unter <https://www.wien.gv.at/umweltschutz/oekokauf/pdf/milch.pdf>.

Lampert, Werner; Waldner, Ramona; Monteiro, Fabrice; Marzot, Marzio; Benedikt, Judith (2022): Die Kuh. Eine Hommage. 1. Auflage. Berlin: Berg & Feierabend. Online verfügbar unter <https://permalink.obvsg.at/AC16562432>.

Lorenz, Günther (2013): Tiere im Leben der alten Kulturen. Schriftlose Kulturen, Alter Orient, Ägypten, Griechenland und Rom. 2. Auflage. Innsbruck: Innsbruck University Press.

<https://www.mein-fussabdruck.at/>

<https://www.wwf.de/themen-projekte/klimaschutz/klimawandel>

https://www.oesterreich.gv.at/de/themen/umwelt_und_klima/klima_und_umweltschutz/Seite.1000200

ad Philosophieren und Wirklichkeiten

Capra, Fritjof (2002): Verborgene Zusammenhänge. Vernetzt denken und handeln – in Wirtschaft, Politik, Wissenschaft und Gesellschaft. 1. Auflage. Bern, München, Wien.

Döring, Iris; Mittelstraß, Bettina (2017): Inspiration. Wie Gedanken in den Kopf kommen und daraus Ideen entstehen. Originalausgabe. Reinbek bei Hamburg (rororo, 63192).

Fressoz, Jean-Baptiste (2025): So etwas wie Energiewende gibt es gar nicht. Unter Mitarbeit von Joseph Gepp. In: Der Standard. Wien (Wirtschaft). Online verfügbar unter <https://epaper.derstandard.at/titles/derstandard/11600/publications/3511/pages/16/articles/2307491/16/1>, zuletzt geprüft am 21.09.2025.

Geier, Manfred (2013): Geistesblitze. Eine andere Geschichte der Philosophie. 1. Aufl. Reinbek bei Hamburg. Online verfügbar unter <http://www.vlb.de/GetBlob.aspx?strDisposition=a&strIsbn=9783498025236>.

Gluschitz, Guida (2025): Die Kühe, die hinter der Opernbühne den Trockenrasen retten. In: Der Standard. Wien (Inland). Online verfügbar unter <https://epaper.derstandard.at/titles/derstandard/11600/publications/3699/pages/8/articles/2381590/8/2>.

Hoppe, Katharina (2022): Donna Haraway zur Einführung. 2., unveränderte Auflage. Hamburg: Junius (Zur Einführung).

Kimmerer, Robin Wall (2022): Geflochtenes Süßgras. Die Weisheit der Pflanzen. Weitere Beteiligte: Eva Mattes und Ernst Matthias Friedrich. Ernst Matthias Friedrich (Regie). 2 CDs (MP3, 18 h 21 min). München: Bonnevoice Hörbuchverlag GmbH.

Kleindl, Reinhard (2025): Lückenschluss in Einsteins Relativitätstheorie. In: Der Standard. Wien (Forschung). Online verfügbar unter <https://www.derstandard.at/story/3000000280264/luecke-in-einsteins-relativitaetstheorie-wird-nach-ueber-100-jahren-geschlossen>, zuletzt aktualisiert am 09.09.2025.

Kobuk, Thomas (2025): Kapitalismuskritik für Fortgeschrittene. Über Empörung, Ideale und echte Veränderung: Libreka GmbH.

LFI (2024): Almwirtschaft im Klimawandel. Wien. Online verfügbar unter <https://www.almwirtschaft.com/wp-content/uploads/2022/11/Almwirtschaft-im-Klimawandel.pdf>.

Lobe, Adrian (2025): Wie KI unsere Denkfähigkeit untergräbt. In: Der Standard. Wien. Online verfügbar unter <https://epaper.derstandard.at/titles/derstandard/11600/publications/3559/pages/42>.

Mattei, Clara (2025): Das herrschende System ist kein Naturgesetz. Unter Mitarbeit von Mika Backhaus. In: Der Standard. Wien (Wirtschaft). Online verfügbar unter <https://www.derstandard.at/story/3000000283063/das-herrschende-oekonomische-system-ist-kein-naturgesetz>.

Sheldrake, Rupert (2001): Das schöpferische Universum. Die Theorie des morphogenetischen Feldes. 6. Auflage. München: Ullstein.

Thaler, Mathias (2025): Das Gute am Klimapessimismus. In: Der Standard. Wien. Online verfügbar unter <https://www.derstandard.at/story/3000000282701/das-gute-am-klimapessimismus>.

van der Ham, Fabien (2025): Warum Philosophieren mit Kindern guttut. Online verfügbar unter <https://www.scoyo.de/magazin/familie/freizeit/philosophieren-mit-kindern-tips/>.

van Hoorn, Tanja; Fischer, Ludwig (Hg.) (2023): Welche Natur? und Welche Literatur? Traditionen, Wandlungen und Perspektiven des Nature Writing. Springer-Verlag GmbH. 1. Auflage. Berlin, Heidelberg: Springer (Ecocriticism. Literatur-, Kultur- und Medienwissenschaftliche Perspektiven Series, v. 1). Online verfügbar unter <https://ebookcentral.proquest.com/lib/kxp/detail.action?docID=31015660>.

Watzlawick, Paul (2007): Vom Unsinn des Sinns oder vom Sinn des Unsinn. Der vorliegende Text basiert auf zwei aufeinander bezugnehmenden Vorträgen im Wiener Rathaus, am 17. Mai 1989 und am 5. November 1991. 6., verb. Aufl. Wien (Wiener Vorlesungen im Rathaus, 16).

Zeilinger, Anton (2019): Was ist Wahrheit? Das Pilatus Projekt, 2019. Online verfügbar unter <https://www.addendum.org/>.

<https://kinderphilosophie-gesellschaft.uni-graz.at/de/>

<https://wir-philosophieren.at/>

ad Labyrinth

<http://www.begehbare-labyrinth.de>

<https://www.mymaze.de/>

<https://bloggermymaze.wordpress.com/>

<https://www.labyrinthplatz.ch/>

<https://www.labyrinthos.net/>

<https://labyrinthlocator.org/>

<https://www.labyrinths.mountainmakers.com.au/>

<https://labyrinthsociety.org/>

Anhang

Alle Straßen- und Gassennamen Wiens mit Pflanzen-, Tier- und Flurnamen⁹⁷

In der anschließenden Analyse der Flurnamen werden diese nur dann aufgelistet, wenn auch heute der Name als solcher verstanden wird. Beispielsweise ist die Reifentalgasse wie auch „In der Hölle“ nach einem historischen Flurnamen benannt, diese werden nicht berücksichtigt.

1. Bezirk:⁹⁸ 56

Auwinkel, Bibergasse, Blumenstockgasse, Drachengasse, Grashofgasse, Gässel beim gelben Adler, Honiggässlein, Hühnergässchen, Hühnerlochgasse, Irisgasse, Jordangasse, Katzensteig, Kleeblattgasse, Krautgasse, Krebsgasse, Liliengasse, Milchgasse, Paradeisgartel, Paradiesgarten, Rabengasse, Rabenplatz, Rabensteig, Rosengasse, Rosmariengasse, Salzgasse, Salztorgasse, Schwangasse, Sterngasse, Strauchgasse, Taubengasse, Volksgartenstraße, Walfischgasse, Weidenstraße, Wolfengasse.

In Summe werden 34 Tiere, 9 Pflanzen, 1 Fluss, 1 Landschaft, 10 Nahrungsmittel (pflanzlich und tierisch) und 1 Himmelskörper genannt.

2. Bezirk: 5

Am Auwald, Am grünen Prater, Dammhaufengasse, Rustenschacherallee (Ulmenwädchen), Schwarzenstockallee, Universumstraße (nach dem Vergnügungsetablisement Universum benannt)

3. Bezirk: 1

Im Erdberger Mais

4. – 9. Bezirk: 0

10. Bezirk: 5

Absberggasse, Grundäckergasse, Heuberggstättenstraße, (Planetengasse, Sonnenweg)

11. Bezirk: 7

Fuchsbodengasse, Fuchsröhrenstraße, Heidelgasse, Leberweg (definiert einen

künstlichen Erdhügel, der als Grenzmarkierung diente, oder einen aufgeschütteten Grabhügel), Pfaffenaugasse, Unterfeldgasse, Weichseltalweg, Astenweg, Seeschlachtpark, Seeschlachtweg, Parkanlage Seeschlachtweg

12. Bezirk: 2

Haunzahndgasse (ein ‚lebender‘ Gartenzaun aus Sträuchern, meistens Hagendornbüsche), Rosenhügelstraße

13. Bezirk: 4

Am Meisenbühel, Bergheidengasse, Hochmaisgasse, Leitenwaldplatz

14. Bezirk: 7

An der Niederhaid, Hannbaumstraße, Königswiesengasse, Neuwiesgasse, Rosentalgasse, Ulmenpark, (Planetenviertel: Erdenweg, Jupiterweg, Marsweg, Merkurweg, Neptunweg, Saturnweg, Uranusweg, Venusweg)

Weiters wurden in dieser Stadtgegend 1923 benannt: Sonnenweg, Mondweg, Siriusweg nach dem Fixstern (Kometengasse)

15. Bezirk: 1

Krebsengartengasse

16. Bezirk: 5

Rosenackerstraße, Roterdstraße, Sandleitengasse, Waidäckergasse, Wanriglgasse (steil ansteigender Berghang)

17. Bezirk: 4

Güpferringstraße (Bodenerhebung), In den Kräutern, Rosenackerstraße, Tiefauweg

18. Bezirk: 2

Scheibenbergstraße, Wallrißstraße (sandige Stelle), (Sternwartestraße)

19. Bezirk: 1

Gspöttgraben

20. Bezirk: 0

21. Bezirk: 18

Ackerweg, Dammäckergasse, Gleichsaustraße, Großfeldstraße, Immengasse (Bienenzucht), In den kurzen Wiesthalen, In der goldenen Erden, Luckenholzgasse, Luckenschwemmungasse, Pregartengasse (Hutweide), Rußbergstraße,

Sandthalenstraße, Schotterfeldweg, Schwemmäckergasse, Untere Jungenberggasse, Viehtriftgasse, Wildgänsegasse, Winkeläckerstraße

22. Bezirk: 16

Am Heidjöchl, Am langen Felde, Am Müllnermais, Am Rain, Am Russwasser, Am Schierlinggrund, Heustadelgasse, Auf der Haide, Augrundweg, Auhirschenweg, Eßlinger Furt, Mohnblumenweg, Herzblumenweg, Hibiskusweg, Wolfsmilchgasse, Sonnenblumengasse, Seeschlacht (benannt in Anlehnung an einen Seitenbach der Schwechat, der oft aus den Ufern trat, einen See bildete und „eingeschlachtet“, d. h. reguliert wurde)

23. Bezirk: 7

Am Hasensprung, An den Steinfeldern, In der Wiesen, Rosenhügelstraße, Schwarzenhaidestraße, Wienerflurgasse, Zwerggrabengasse

Wiens Straßennamen mit Technikbezügen

Die Suche nach Technik brachte folgende Treffer:⁹⁹

Dampfbadgasse im 16., benannt nach Katharinenbad, Name seit 18. Juli 1894

Dampf-gasse im 10., benannt nach durch Dampfmaschinen betriebene Fabriken, Name seit 15. September 1862

Dampfmühl-gasse im 11., benannt nach Erste Simmeringer Dampfmühle, Name seit 20. Juli 1894

Dampfschiffhaufen im 22., benannt nach Schifffahrt

Dampfschiffhaufen (Verkehrsfläche) im 22., benannt nach Dampfschiffhaufen (Flurname), Name seit 1912

Dampfschiffstraße im 3., benannt nach Direktions- und Betriebsgebäude der Donaudampfschiffahrtsgesellschaft, Name seit 1862

Interessant ist, dass sich kein Bezug zu Neuen Medien und Technologien zeigt wie eine mögliche Algorithmenstraße / Informatikstraße / Handygasse / KI-Gasse / Roboterplatz / Digitalgasse / Bitstraße / Bytegasse / WLAN-Platz / Datenschutzgasse / Mikrochipsstraße u. v. a. m.

Die Computerstraße im 10. wurde am 29.11.1979 nach dem Computer-Center benannt.

Wiens Straßennamen mit Bezügen zum Universum

1. Bezirk:¹⁰⁰ 2

Milchgasse: 1701 findet sich im Zusammenhang mit dem Milchmarkt bei der Peterskirche – An dem Milchgraben – erstmals die Bezeichnung Milchgässel.
Sternngasse (1886)

2. Bezirk: 1

Universumstraße: (nach dem Vergnügungsetablissement Universum) 1896

3. – 9. Bezirk: 0

10. Bezirk: 5

Planetengasse: 1862

Sonnenweg: nichtamtliche Bezeichnung

11. – 13. Bezirk: 0

14. Bezirk: 12

Planetenviertel: Erdenweg, Jupiterweg, Marsweg, Merkurweg, Neptunweg, Saturnweg, Uranusweg, Venusweg (1923)

Weiters wurden in dieser Stadtgegend 1923 benannt ein Sonnenweg, Mondweg, Siriusweg nach dem Fixstern sowie die Kometengasse

15. – 17. Bezirk: 0

18. Bezirk: 1

Sternwartestraße: 1875

19. – 23. Bezirk: 0

Weil gegenwärtige Trends Aussagekraft haben und um quantitative und inhaltliche Vergleiche zu haben, analysierte ich die Wiener Straßennamen, die seit 2014 neu vergeben wurden nach allgemeinen Naturbezügen, Pflanzen-, Tier- und Flurnamen, Technik- und Universums-Bezügen. Nachfolgend sind diese nach Bezirken aufgelistet.

Wiens Straßennamen mit Naturbezügen

2014: 0 (von 29)

2015: 0 (von 6)

2016: 2 (von 65): Am Auwald, Am grünen Prater

2017: 1 (von 27): Millenbergweg

2018: 6 (von 83): Baumhaselweg, Kaffeeweg, Mondsteinstraße, Silberlindenweg, Spitzahornweg, Wildgartenallee

2019: 0 (von 38)

2020: 0 (von 11)

2021: 1 (von 32): Plutoweg

2022: 0 (von 31)

2023: 0 (von 28)

2024: 0 (von 28)

Das Ergebnis zeigt, dass in den letzten 19 Jahren 378 neue Namen vergeben wurden, wovon nur 10 sich auf Natur beziehen, was 2,64 Prozent ausmacht.

Autorin

Ilse M. Seifried, MA

1956 in Wien geboren

Sonder- und Sprachheilpädagogin

Autorin von Lyrik, Prosa, Kinderbuch, Libretto, Sachbuch

<https://www.i-m-seifried.at>

Endnoten

-
- ¹ <https://www.wien.gv.at/politik/international/vergleich/lebensqualitaet-ranking-economist.html>
https://en.wikipedia.org/wiki/Global_Liveability_Index
- ² <https://mythicalireland.com/blogs/news/the-milky-way-in-irish-mythology-and-folklore>
- ³ <https://www.deutschlandfunk.de/sternzeit-21-august-2023-wega-atair-die-milchstrasse-und-himmelsche-liebe-dlf-85061441-100.html> 21.08.2023
- ⁴ <https://www.traumzeit-legenden.de/173/weltall-astronomie/deutung-milchstrasse.html>
- ⁵ <https://www.wissenschaft.de/allgemein/der-pfad-der-toten-seelen/>
- ⁶ https://de.wikipedia.org/wiki/Afrikanische_Kosmogonie
- ⁷ <https://www.leibniz-magazin.de/alle-artikel/magazindetail/newsdetails/die-milchstrassenarchaeologin> 18.09.2025
- ⁸ <http://darksky.org/>
- ⁹ <https://www.wien.gv.at/umweltschutz/lichtverschmutzung.html>
- ¹⁰ <https://www.umweltberatung.at/lichtverschmutzung> und <https://wien.orf.at/stories/3322273/> und <https://www.earth-night.info/>
- ¹¹ <https://www.wien.gv.at/kultur/strassennamen/index.html>
- ¹² <https://magazin.wienmuseum.at/die-beschilderung-und-umbenennung-der-strassen>
- ¹³ <https://www.wien.gv.at/kultur/strassennamen/strassen.html>
- ¹⁴ Autengruber 2022
- ¹⁵ Gender: <https://genderatlas.at/articles/strassennamen.html> Datenstand 2015
- ¹⁶ https://de.wikipedia.org/wiki/Stra%C3%9Fen_in_Wien
- ¹⁷ <https://presse.wien.gv.at/2022/06/10/kaup-hasler-neue-strassennamen-erhoehen-sichtbarkeit-von-frauen-im-oeffentlichen-raum-wiens> https://www.aspern-seestadt.at/jart/prj3/aspern/data/downloads/Die_Seestadt_ist_weiblich_2017-07-10_1507780.pdf
- ¹⁸ <https://genderatlas.at/articles/strassennamen.html>
- ¹⁹ https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Spezial:Abfrage_ausf%C3%BChren/Stra%C3%9Fennamen?title=Spezial%3AAbfrage_ausf%C3%BChren%2FStra%C3%9Fennamen&pfRunQueryFormName=Str a%C3%9Fennamen&Stra%C3%9Fennamen%5BStra%C3%9Fe%5D=&Stra%C3%9Fennamen%5Bm ap_field%5D%5BStra%C3%9Fe%5D=true&Stra%C3%9Fennamen%5BCase%5D%5Bis_checkbox% 5D=true&Stra%C3%9FennamenBezirk%5BBezirk%5D=1&Stra%C3%9FennamenBezirk%5BSortierun g%5D=nach+Alphabet&Stra%C3%9FennamenBeschlussdatum%5BBeschlussdatum%5D=&wpRunQ uery=&pf_free_text=
- ²⁰ https://cityabc.at/index.php/Milchgasse_1
- ²¹ <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Milchgasse>
- ²² Wiener Stadt- und Landesarchiv 2024
- ²³ https://issuu.com/wienerstaatsoper/docs/programmheft_entfu_hrungausdemserail?fr=sZTc3MDY0OTkxNDQ
- ²⁴ <https://diekuh-hommage.com/das-buch/>
- ²⁵ <https://symbolonline.eu/index.php?title=Kuh>
- ²⁶ <https://religion.orf.at/v3/lexikon/stories/2539219/>
- ²⁷ <https://orf.at/#!/stories/3405910/>
- ²⁸ Unrast 2025 ISBN 978-3-89771-655-1 <https://unrast-verlag.de/produkt/ein-anderer-blick/>
- ²⁹ <https://www.i-m-seifried.at/Galerie-meiner-Arbeiten/Buecher-und-Online-Publikationen/>
- ³⁰ <https://www.rinderzucht.at/nachricht/20230528-stadtlandtier.html>
- ³¹ <https://noe.orf.at/stories/3317852/> 16.8.2025
- ³² <https://www.umweltbundesamt.de/umwelttipps-fuer-den-alltag/essen-trinken/klima-umweltfreundliche-ernaehrung#gewusst-wie>
- ³³ <https://www.verbraucherzentrale.de/wissen/lebensmittel/lebensmittelproduktion/wie-viel-fleisch-ist-das-richtige-mass-5535>
- ³⁴ <https://orf.at/stories/3405711/> 17.09.2025
- ³⁵ <https://orf.at/stories/3404299/> 7.9.2025
- ³⁶ <https://bildungsserver.hamburg.de/themenschwerpunkte/klimawandel-und-klimafolgen/klimawandel/regionale-klimaaenderungen/asien-747366>
- ³⁷ <https://www.idos-research.de/presse/pressemitteilungen/2009/auswirkungen-des-klimawandels-in-asien/>
- ³⁸ <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/984223/umfrage/ranking-der-umweltfreundlichsten-laender-in-asien/>

³⁹ <https://orf.at/stories/3401168/> 30.7.2025
⁴⁰ <https://www.fluter.de/warum-klimawandel-leugnen-in-den-usa-funktioniert>
⁴¹ <https://www.klimareporter.de/international/usa-wissenschaft-warnt-fleht-und-flieht>
⁴² <https://www.npla.de/thema/umwelt-wirtschaft/wie-vierzehn-frauen-den-mangrovenwald-von-chelem-retteten/>
⁴³ <https://www.wwf.de/themen-projekte/plastik/un-plastikabkommen>
⁴⁴ <https://www.tagesschau.de/wissen/klima/klima-risiko-index-extremwetter-100.html>
⁴⁵ <https://www.adb.org/de/news/unabated-climate-change-would-reverse-hard-earned-development-gains-asia-new-report>
⁴⁶ <https://www.kinderweltreise.de/kontinente/australien/australien/daten-fakten/land/folgen-des-klimawandels/>
⁴⁷ <https://www.umweltbundesamt.de/themen/klima-energie/klimawandel/zu-erwartende-klimaaenderungen-bis-2100>
⁴⁸ https://climate.ec.europa.eu/climate-change/consequences-climate-change_de
⁴⁹ <https://www.elementsofbalance.at>
⁵⁰ <https://science.orf.at/stories/3232662/> am 28.10.2025
⁵¹ Buchtipp: <https://www.apflug.at/anthony-mccarten-going-zero/>
⁵² <https://wien.orf.at/stories/3317819/> 16.8.2025
⁵³ <https://oe1.orf.at/player/20250911/809648> 11.09.2025
⁵⁴ Die Abgehobenen. Wie die Eliten die Demokratie gefährden. Campus Verlag, Frankfurt am Main u. a. 2018
⁵⁵ <https://fairsorgen.at/>
⁵⁶ <https://doi.org/10.1073/pnas.98.2.676>
⁵⁷ <https://orf.at/stories/3405232/> am 13.9.2025
⁵⁸ Diogenes Verlag ISBN 978-3-257-07192-4
⁵⁹ Jean-Baptiste Fressoz, geboren 1977, forscht am Pariser Centre National de la Recherche Scientifique (CNRS) zu den Themen Anthropozän und Energiewende. Der Autor mehrerer Bücher war zuvor am Imperial College in London tätig.
⁶⁰ <https://noyb.eu>
⁶¹ <https://orf.at/stories/3406247/>
⁶² <https://www.evolbio.mpg.de/3826479/evolution-der-kooperation-und-kooperative-kuenstliche-intelligenz>
⁶³ Rowohlt 2025, ISBN 978-3-498-00735-5 <https://www.rowohlt.de/buch/martyna-linartas-unverdiente-ungleichheit-9783498007355> Wissensplattform: *ungleichheit.info*
⁶⁴ <https://science.orf.at/stories/3232119/> 20.09.2025
⁶⁵ <https://science.orf.at/stories/3231989/> 12.09.2025
⁶⁶ <https://science.orf.at/stories/3232034/> 16.09.2025
⁶⁷ <https://www.wienerstadtwerke.at/wien-energie>
⁶⁸ <https://www.wien.gv.at/umwelt/fernwaerme-geothermie>
⁶⁹ <https://www.wienenergie.at/pressrelease/wichtiger-meilenstein-wien-energie-nimmt-achte-fernkaeltezentrale-mit-innovativem-eisspeicher-in-betrieb/>
⁷⁰ <https://www.wien.gv.at/umwelt/schwammstadt-baeume> Stand 16.09.2025
⁷¹ <https://www.wien.gv.at/umwelt/baumsortiment> Stand 16.09.2025
⁷² <https://www.wien.gv.at/umwelt/umweltschutz> Stand 16.09.2025
⁷³ <https://www.wien.gv.at/umwelt/fernwaerme-geothermie> Stand 16.09.2025
⁷⁴ <https://epaper.derstandard.at/titles/derstandard/11719/publications/3620/pages/6> 9.9.2025
⁷⁵ <https://www.deutschlandfunkkultur.de/elite-die-da-oben-ungleichheit-deutschland-100.html> 27.8.2025
⁷⁶ <https://epaper.derstandard.at/titles/derstandard/11600/publications/3623/pages/14> 10.09.2025
⁷⁷ <https://epaper.derstandard.at/titles/derstandard/11600/publications/3623/pages/14> 10.09.2025
⁷⁸ <https://oe1.orf.at/player/20250916/807292> 16.09.2025
⁷⁹ <https://www.fischerverlage.de/buch/simon-sahner-daniel-staehr-die-sprache-des-kapitalismus-9783103975932>
⁸⁰ Rose Ausländer: <https://auditorium-verlag.de/detailview?no=61642>
⁸¹ <https://science.orf.at/stories/3232053/> 17.09.2025
⁸² <https://science.orf.at/stories/3231906/> 20.09.2025
⁸³ <https://oe1.orf.at/player/20250929/807938> 29.9.2025
⁸⁴ Vom Scheitern, Zweifeln und Ändern – Kritische Reflexionen von Männlichkeiten, <https://www.queertopia.de/nachzulesen> ISBN: 978-3-89771-083-2, <https://unrast-verlag.de/produkt/vom-scheitern-zweifeln-und-aendern/>
⁸⁵ Erwin Reissmann <https://bloggermymaze.wordpress.com>

86 https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Schloss_Neugeb%C3%A4ude
87 Abb.: Erwin Reissmann <https://bloggermymaze.wordpress.com>
88 Wilhelm Röpke verwendete es im Zusammenhang mit Krieg.
89 Kleindl 2025
90 Prof.in Dr.in-Ing. Vera Meyer forscht an der TU-Berlin dazu.
91 ISBN: 978-3-423-28372-4,
https://assets.dtv.de/media/48/2f/ff/1695290726/9783423283724__COVER_2D.jpg
92 <https://www.gleichstellungsmonitor.at/index.php/kapitel/Wohnen-und-%C3%96ffentlicher-Raum-Wien/Res%C3%BCmee-Wohnen-und-%C3%96ffentlicher-Raum>
93 <https://taz.de/Florence-Gaub-im-Interview/!5863012/>
94 <https://science.orf.at/stories/3232670/> 28.10.2025
95 <https://epaper.derstandard.at/titles/derstandard/11600/publications/3707/pages/18/articles/2384706/19/1> 29.10.2025
96 Jura Soyfer, 1936
97 https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/index.php?title=Spezial:Abfrage_ausf%C3%BChren/Stra%C3%9Fennamen
98 [https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Spezial:Abfrage_ausf%C3%BChren/Stra%C3%9Fennamen?title=Spezial%3AAbfrage_ausf%C3%BChren%2FStra%C3%9Fennamen&pfRunQueryFormName=Str a%C3%9Fennamen&Stra%C3%9Fennamen%5BStra%C3%9Fe%5D=&Stra%C3%9Fennamen%5Bmap_field%5D%5BStra%C3%9Fe%5D=true&Stra%C3%9Fennamen%5BCase%5D%5Bis_checkbox%5D=true&Stra%C3%9FennamenBezirk%5BBezirk%5D=&Stra%C3%9FennamenBezirk%5BSortierung%5D=nach+Alphabet&Stra%C3%9FennamenBeschlussdatum%5BBeschlussdatum%5D=&wpRunQuery=&pf_free_text=](https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Spezial:Abfrage_ausf%C3%BChren/Stra%C3%9Fennamen?title=Spezial%3AAbfrage_ausf%C3%BChren%2FStra%C3%9Fennamen&pfRunQueryFormName=Str a%C3%9Fennamen&Stra%C3%9Fennamen%5BStra%C3%9Fe%5D=&Stra%C3%9Fennamen%5Bmap_field%5D%5BStra%C3%9Fe%5D=true&Stra%C3%9Fennamen%5BCase%5D%5Bis_checkbox%5D=true&Stra%C3%9FennamenBezirk%5BBezirk%5D=1&Stra%C3%9FennamenBezirk%5BSortierung%5D=nach+Alphabet&Stra%C3%9FennamenBeschlussdatum%5BBeschlussdatum%5D=&wpRunQuery=&pf_free_text=)
99 https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Spezial:Abfrage_ausf%C3%BChren/Stra%C3%9Fennamen?title=Spezial%3AAbfrage_ausf%C3%BChren%2FStra%C3%9Fennamen&pfRunQueryFormName=Str a%C3%9Fennamen&Stra%C3%9Fennamen%5BStra%C3%9Fe%5D=dampf&Stra%C3%9Fennamen%5Bmap_field%5D%5BStra%C3%9Fe%5D=true&Stra%C3%9Fennamen%5BCase%5D%5Bis_checkbox%5D=true&Stra%C3%9FennamenBezirk%5BBezirk%5D=&Stra%C3%9FennamenBezirk%5BSortierung%5D=nach+Alphabet&Stra%C3%9FennamenBeschlussdatum%5BBeschlussdatum%5D=&wpRunQuery=&pf_free_text=
100 https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Spezial:Abfrage_ausf%C3%BChren/Stra%C3%9Fennamen?title=Spezial%3AAbfrage_ausf%C3%BChren%2FStra%C3%9Fennamen&pfRunQueryFormName=Str a%C3%9Fennamen&Stra%C3%9Fennamen%5BStra%C3%9Fe%5D=&Stra%C3%9Fennamen%5Bmap_field%5D%5BStra%C3%9Fe%5D=true&Stra%C3%9Fennamen%5BCase%5D%5Bis_checkbox%5D=true&Stra%C3%9FennamenBezirk%5BBezirk%5D=1&Stra%C3%9FennamenBezirk%5BSortierung%5D=nach+Alphabet&Stra%C3%9FennamenBeschlussdatum%5BBeschlussdatum%5D=&wpRunQuery=&pf_free_text=